

Riesner Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tagesblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 302.

Freitag, 30. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ter in 10 Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei 10 Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Anzeigerblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Wolfsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Als gefunden sind abgegeben worden:

- am 27. November 1910 1 Damenuhr,
- am 19. Dezember 1910 1 Fahrrad und
- am 24. Dezember 1910 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen. Falls sich die Verlester innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundobjekte nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Dezember 1910.
Dr. Scheiber, Bürgermeister.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 31. Dezember d. J., von vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof gepökeltes Rindfleisch zum Preise von 40 Pf., sowie rohes Schweinefleisch zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 30. Dezember 1910.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Das Ergebnis der am 11. Dezember 1910 stattgefundenen Gemeinderatswahl wird hiermit wie folgt bekannt gegeben.

Es sind gewählt worden:

- a) als Mitglieder auf die Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1916
- | | |
|---|-------------------|
| Herr Stuhlfabrikant Robert Wehler | aus der I. Klasse |
| Herr Pelotus Hermann Gartenhäger | „ II. „ |
| Herr Schuhmachermeister Richard Schmick | „ III. „ |
| Herr Maschinist Max Wänch | „ IV. „ |
- b) als Ersatzmänner auf die Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1916
- | | |
|-------------------------------------|-------------------|
| Herr Handelsmann Otto Ruffe | aus der I. Klasse |
| Herr Hausbesitzer Oswald Böge | „ II. „ |
| Herr Oberpostkassener Hermann Hanke | „ III. „ |
| Herr Geschäftsgeselle Karl Schmidt | „ IV. „ |

Die Gewählten haben die Wahl angenommen.

Der Gemeindevorstand.

Gröbba, am 30. Dezember 1910.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. Dezember 1910.

—y. Vor der 5. Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsrats Philipp, hatte sich die 32 Jahre alte Wirtshauserin Thelma Bertha Schmidt geb. Wölkner aus Oshag, zuletzt in Riesa wohnhaft, wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Angeklagte ist seit 1902 verheiratet und Mutter eines Kindes, sie lebt seit vorigem Jahre von ihrem Ehemann getrennt. Der Schmidt wird beigegeben, im Juli d. J. in Riesa aus dem Nachlass des am 7. Juli gestorbenen Weinstubenbesizers Stiebler Sachen im Werte von 5025 Mark sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Die Ehefrau Stieblers ist am 26. April d. J. gestorben. Daraus trat die Angeklagte als Vertreterin der Hausfrau bei Stiebler in den Dienst. Obgleich die Schmidt leugnet, wurde ihr nachgewiesen, daß sie aus dem Nachlass Kleidungsstücke, Wäsche, Schmuckgegenstände, ein Briefmarkenalbum und noch andere Sachen unterschlagen hat. Den Verkaufswert der Briefmarkensammlung bezifferte der Sachverständige auf 1511 Mark. Die Angeklagte wurde wegen dieses Vergehens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 4 Monate gelten als verbüßt.

— Bei der gestern in Flur Rauh und Riesa abgehaltenen Treibjagd wurden insgesamt 145 Hasen und 1 Kaninchen zur Strecke gebracht, und zwar in Flur Rauh 54 Hasen und in Flur Riesa 91 Hasen und 1 Kaninchen.

— Bei der am 29. Dezember vorgenommenen Hauptwahl zur Handelskammer Dresden wurden wiedergewählt mit allen abgegebenen (76) Stimmen die Herren: Edward Gustav Wiener (Firma W. G. Wiener, Dampfsgewerk) in Rönitzsch, Carl Braune, (F. B. Seurig, Getreidehandlung) in Riesa, Adolf Collenbusch, Geheimer Kommerzienrat (A. Collenbusch, Zigarren-Fabrik) in Dresden, Gustav Haensel, Kommerzienrat (Hänsel Haensel Fabrik ätherischer Öle) in Pirna, Otto Horsch, Kommerzienrat (Horsch u. Co. in Pirna, Cellulosefabrik) in Dresden, Bernhard Weg, Kommerzienrat (Weg u. Co. Blumenfabrik) in Sebnitz, Richard Müller, (Müller u. C. W. Thiel in Dresden, Wäsche- u. Weißwarenhandlung) in Rönitzsch, Dr. C. Th. Felix Ohm, (Dr. Julius Bittel, Fabrik keramischer Farben) in Meißen, Georg Schippan, (H. Schippan u. Co. Fabrik künstlicher Düngemittel) in Freiberg, C. A. Otto Schwenke (Direktor der Aktienbrauerei u. Malzfabrik Hofbrauhaus) in Dresden. Neu in die Kammer wurden gewählt mit allen 76 Stimmen die Herren: Johannes Arnold (Webr. Arnold, Bedarfsfabrik) in Großenhain, C. Rud. Johannes Engelmann (Mittel u. Engelmann, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik) in Dresden, Oskar Schleich, Kommerzienrat (Schlegel u. Dreher Nachf. Kolonialwaren- und Landproduktengroßhandlung) in Dresden. Für die neugewählten 4 Sitze in der Kammer wurden mit 76 Stimmen gewählt die Herren: Alexander Parlinghausen (Johnei u. Parlinghausen Eisenwaren- und Werkzeughandlung) in Freiberg, Rudolf Marthaus (Ambrosius Marthaus, Filzwarenfabrik) in Oshag, Hugo Sieg, (Orientalische Zabat-

u. Zigarettenfabrik Penzke, Inh. Hugo Sieg) in Dresden und mit 73 Stimmen Herr Bernhard Otto Ganhauge (Otto Ganhauge, Kolonialwaren- Zigarren- und Delikatessenhandlung) in Dresden.

— In der Bevölkerung hat die Aufhebung des Schächteverbots im Königreiche Sachsen Verwunderung hervorgerufen und die sächsischen Tierkühnvereine planen eine große Protestkundgebung. Eine an die Regierung gerichtete Protesteingabe besagt u. a. folgendes: Wenn in der neuen Verordnung darauf hingewiesen wird, daß in- zwischen neue Methoden für das Niederlegen der Schlachttiere gefunden wären, die volle Gewähr gegen Verletzung und schwerere Verletzungen derselben böten, so seien doch schwere Uebelstände trotz aller Vorkehrungen beim Schächten nicht zu vermeiden. Das Schächteverfahren treffe besonders hart das Grochvieh, weil dieses an den Füßen gefesselt und umgerissen werden müsse, ehe der Kopf unnatürlich gedreht und auf die Hörner gesteckt werden könne, um den Schächtschnitt zu ermöglichen. Die Tiere leiden heftigen Widerstand, stürzen schwer hin, wobei sie sich oft Aueiswunden, Wunden, Horn- und Knochenbrüche zuziehen. Die angeblich vorhandenen schonenden Niederleg- apparate und Matrassen finde man fast nirgends im Gebrauche, denn sie seien, namentlich in größeren Schlachthöfen, in der täglichen Praxis überhaupt nicht zu verwenden. Einzelne Schlachthöfe besitzen ein Exemplar, jedoch nur zum Vorzeigen, oder wenn etwa eine „Schau- schächtung“ vor einflussreichen Gästen, Behörden usw. statt- finden habe. Sei das Tier am Boden in die richtige Lage gebracht, was oft nur unter Anwendung grausamer Gewaltmittel gelinge, so erhalte es bei vollem Bewußtsein den Schächtschnitt, der den Hals bis auf den Wirbel durch- treune. Inwiefern trete innerhalb der ersten Minute in- folge des starken Blutverlustes andauernde Bewußtlosigkeit ein; in weitaus den meisten Fällen aber trete das Be- wußtsein wieder. Das Tier blicke angstvoll umher, und sein Auge zucke auf jede Verletzung und Drohung. Das Bewußtsein sei eben noch nicht erloschen und bestehe minutenlang fort, da der Kopf des Tieres tief liege, so daß das Gehirn nicht schnell blutleer werde, zumal die beim Schnitt unversehrt gebliebenen Zwischenwirbel- und Rücken- marks-Arterien dem Gehirn in genügender Menge Blut weiter zuleiten. Es stehe somit fest, daß rituell geschächtete Tiere, ganz abgesehen von den Vorbereitungen, minutenlang die schmerzhaftesten Qualen ausstehen müssen; man beobachtete in einigen Schlachthöfen sogar Fälle von 10, 15, 20 und 25 Minuten Bewußtseinsdauer an geschächten Tieren. In der Regel suchen sich die geschächten Tiere in ihrer Angst loszureißen, aufzuspringen und zu ent- fliehen. Es sei vielfach vorgekommen, daß geschächtete Tiere trotz des durchschnittenen Halses fortgerannt seien. Der Todeskampf der geschächten Tiere werde dadurch ein längerer, daß die Ausblutung bald stocke; zum Teil infolge der Blutgerinnung in den zerschnittenen Gefäßen, zum Teil infolge eines noch später zu nennenden Umstandes. Bei den meisten Schächungen sei nämlich Nachschneiden erforderlich, weil sonst die Tiere nicht ausbluten würden. Nachschneiden bedinge aber jedesmal Wunden in der Wunde

des noch empfindenden Tieres, um die zurückgeschneitten Blutgefäße aufzufangen. Als im Jahre 1905 vom Ver- bande der Tierkühnvereine des deutschen Reiches eine Kundfrage, die sich fast ausschließlich an die Schlachthof- direktoren und Schlachthof-Tierärzte richtete, abgehalten wurde, hätten sich von 578 Schlachthof-Direktoren und Schlachthof-Tierärzten in Schlachthöfen Deutschlands 574 gegen das Schächten, als eine mit Qualen verbundene Todesart, ausgesprochen. Es müsse mit aller Kraft dahin gestrebt werden, daß in allen deutschen Bundesstaaten die verrothende und tierquälerische Schächtmethode des Schäch- tens ihr Ende erreiche. — Man will sich direkt an den König, der, wie wir hören, kein Freund des Schächters ist, wenden, um eine Aufhebung der neuen Verordnung, die das Schächten in Sachsen gestattet, herbeizuführen.

— Gastwirte, welche Gehilfen und Lehrlinge be- schäftigen, werden daran erinnert, daß mit Beginn des neuen Jahres gemäß der Bekanntmachung des Reichsland- weises vom 23. Januar 1902 auch neue Verzeichnisse über die den Gehilfen und Lehrlingen gewährte Ruhezeit und über stattgehabte Ueberarbeit anzulegen sind. Desgleichen werden die Berechtigten darauf aufmerksam gemacht, daß für das Jahr 1911 eine mit dem postlelligen Stempel zu versehenende Kalenderafel, auf der jeder Tag, an dem seitens der Gehilfen oder Lehrlinge Ueberarbeit stattgefunden hat, mittels Durchlöcherung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist, neu zu beschaffen und in der Betriebsstätte auszuhängen ist. Zuwiderhandlungen ziehen gerichtliche Bestrafung nach sich.

— Im Hinblick auf die bevorstehende Entlassung von Mündeln aus der Schule werden die Vormünder darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen obliegt, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß für ihren Mündel ein Beruf, für den er Anlage und Neigung hat, bestimmt, ein tüchtiger und wohlwollender Lehrmeister gewonnen, eine ehrende und wohlwollende Dienstherrschaft ausfindig gemacht, oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausfindung des Mündels förderliches Unterkommen gesichert werde. Lehrverträge bedürfen der vormundschafts- gerichtlichen Genehmigung. Der Mündel ist vorher selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen. Der Lehrvertrag ist dem Amtsgericht vorzulegen, auch ist eine Abschrift davon, die bei den Akten zu verbleiben hat, beizufügen. Das, was von den Vormündern gesagt ist, gilt auch von Müttern, denen die Sorge für die Person ihrer Kinder zusteht.

— Eine für das Gastwirts- und Stellenermittlungs- gewerbe wichtige Frage von prinzipieller Bedeutung hatte das Dresdener Amtsgericht zu entscheiden. Nach dem am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getretenen Tarif für die Stellenermittler darf ein Stellenermittler von so ge- nannten Ausschüßlerinnen, d. h. von solchen Rechnerinnen, die nur tageweise für beurlaubte Kolleginnen Dienst tun, nur eine Gebühr von 20 Pfg. erheben. Unter den Dresdener Rechnerinnen war nun die Vereinbarung getroffen worden, dem Stellenermittler Meißner statt der vorge- schriebenen Gebühr von 20 Pfg. eine solche von 30 Pfg. zukommen zu lassen, während die Vermittler sich vor dem

Wohnungsnachweis

1. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Ver- mieter bei Selbstentwurf in die Höhe 10 Pfg., bei verlangtem Entwurf durch unseren Beamten 20 Pfg.; die im Tagesblatt an- noncierten Wohnungen u. finden kostenfrei Aufnahme.

Wohnungsnachweis!

...wird durch die ...

Wiederholt gemacht wurde am Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr der an der alten ...

Der Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreisbauernschaft Dresden, um dessen ...

Ballon „Helden I“, der gestern vormittags 9.45 Uhr in Münschwitz aufgestiegen war, landete nachmittags 3 Uhr glatt bei Meseritz (Posen).

Die regulativen Tanztage können am 1. und 3. Sonntag jeden Monats abgehalten werden, da nun 1911 der erste regulativmäßige Tanztag auf den 1. Januar fällt, so kann diesmal öffentliche Tanzmusik stattfinden.

Erzba. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß der Predigtgottesdienst am Sonntag um 7 Uhr abends beginnt.

Erzba. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für die Bezirksversammlung im amtschulmännlichen Bezirk Großhain ist Herr Gemeindevorstand Hans gewählt worden.

Wurzburg. Auf Rauscher'scher Seite, sowie im alten ...

Dresden. Der Präsident der Kgl. Brandversicherungskammer, Geheimrat Dr. Bonitz, tritt am 1. April in den Ruhestand.

Pöbau. In Oberlichtenau wurde ein Bettler und Landstreicher aus Ruppertsdorf festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Waupen in Sachen des Ruppertsdorfer Doppelmordes gesucht wird.

Schwarzenberg. Um einer Weiterverbreitung der im hiesigen Bezirk ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche entgegenzuwirken, haben die Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Annaberg gemeinsam ...

Freiberg. In Remmendorf brannte infolge Brandstiftung das Gehöft des Gutbesizers Bernhard Spillner vollständig nieder.

Eibensdorf. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist jetzt auch der Bauunternehmer Anton Schimane verhaftet worden.

Wildenau. Auf einem hiesigen Privatgasse geriet der 19 Jahre alte Arbeiter Hunger aus Oberscheibe beim Rangieren beladener Güterwagen mit dem Kopf so unglücklich zwischen die Räder, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und der Tod sofort eintrat.

Annaberg. Gestern früh in der vierten Stunde ist in Prohna die in der alten Delmühle untergebrachte Meyer'sche Papiementfabrik vollständig niedergebrannt.

Wahlitz. Bei dem Versuche, Feuer mit Petroleum zu machen, explodierte im Hause des Gutbesizers Schreyer eine Petroleumflasche, wobei zwei Söhne des Schreyer, im Alter von 11 und 14 Jahren, entsehlliche Brandwunden erlitten.

Stöcken bei Verdau. Am Mittwoch nachmittags in der 4. Stunde wurde der hier wohnhafte Maurer Stedert, der nach dem Nachbarort Oberaltersdorf gehen wollte, von einem unbekannten Manne in der Nähe der Rothschänke überfallen.

Reustadt i. S. In Hilgersdorf an der sächsischen Grenze wurde durch eine Ketten-Explosion der 16 jährige Sohn des Besitzers des bekannten Gasthofs zum Lehngericht getötet.

Gartha i. S. Ein bei der hiesigen Firma „Garthaer Holz-Kontor“ (Inhaber Herr Bernd. Mühlde) beschäftigter junger Mann, der Handlungsgehilfe Felix Borenz, ist vorgestern nachmittags mit 8000 M., die er auf hiesiger Sparrasse einzahlen sollte, klüchtig geworden.

Chemnitz. Heute früh 1/4 Uhr brach im Tischlereibau des an der Dresdenerstraße gelegenen Werkes „Chemnitz“ der hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vorm. Eggers, ein Brand aus, der in wenigen Stunden das ganze dreistöckige und 40 Meter lange Gebäude einscherte.

Chemnitz. Eine eigenartige Weihnachtsfeier begangen in der Nacht zum Sonnabend die Chemnitzer „Germanen“, eine Gruppe enthaltloser höherer Schüler und Studenten.

Blauen. Festgenommen wurde ein Stickerläufer aus Ruhland, der gemeinsam mit einem anderen bereits geflüchteten russischen Kaufmann einem hiesigen Stickerfabrikanten Tülle und Stickeren im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen hatte und auch der Fehlerlei verdächtig erscheint.

Deisnigk i. Erzg. Hier starb der Gutsaufzügler Karl Dierke, bekannt als der reichste Bauernknecht Sachsens. Trotzdem er — durch den Verkauf großer Steinbohlenfelder — ungewöhnlich begütert war, lebte und arbeitete er tatsächlich wie ein Knecht und ging noch in den letzten Wochen tätig als Fuhrmann neben dem schwer beladenen

Wagen einher. Der Mann erreichte das hohe Alter von 87 Jahren.

Borna. Die Kartoffelrodungsanstalt in Großschönau wird voraussichtlich bereits am 15. Januar nächsten Jahres ihren Betrieb eröffnen.

Delpitz. Am Dienstag wurde von der Postel ein 30jähriger Dachdecker verhaftet, der nur 12mal verurteilt ist und aller Voraussicht nach recht bald das Publikum seiner 125. Verurteilung in geschlossener Gesellschaft feillich begehen kann.

Delpitz. Der Eisenbahninspektor Kuchinka hat sein gesamtes Vermögen von 300 000 Kronen dem tschechischen Schulverein mit Uebergehung seiner Verwandten hinterlassen.

Leitmeritz. Beim Kreisgericht Leitmeritz fand eine Verhandlung gegen den evangelischen Pfarrer Dr. Ottomar Hagemann aus Laibach statt, der sich wegen Herabwürdigung der Lehren der katholischen Kirche zu verantworten hatte, weil er in einer Versammlung in Friedland i. B. über die Bekämpfung des Akerikalismus gesprochen hatte.

Bermischtes.

Der Freund der Vögel. Der friedliche Pariser Bürger, der am Vormittag einen kleinen Spaziergang durch den Tuileriengarten macht, um die frische Morgenluft zu genießen, kann seit Jahren alltäglich ein merkwürdiges Schauspiel beobachten: ein greiser Herr mit weißem Haar betritt den Garten und sofort erheben sich von den Hecken und Büschen ganze Schwärme von Sperlingen, fliegen auf den alten Herrn zu, umkreisen ihn flatternd, setzen sich auf seine Schulter und auf seinen Hut, und wie der Alte dahinschreitet, folgen ihm viele Hunderte von Tieren, wohin er auch gehen mag. Der rechte Pariser wundert sich nicht mehr, er weiß: das ist M. Pol, der „Freund der Vögel“, der seinen gestandenen Vertrauten die Morgenspitze macht. Dann eilen die Neugierigen herbei und blicken verwundert auf dies seltsame Schauspiel, oft sind es Hunderte von Menschen, die sich sammeln, bis M. Pol dann lächelnd den Hut aufsetzt und die Schaulustigen bittet, doch ein wenig zurückzutreten, damit seine Sperlinge nicht erschrecken. Er war einst ein Postbeamter, seit 35 Jahren ist er der Freund der Vögel vom Tuileriengarten, die ihn genau kennen und zur bestimmten Zeit erwarten, um ihr Frühstück von ihm zu erhalten. Er kennt seine Schützlinge alle beim Namen, und staunend blickt der Fremde auf dies wunderliche Jhull inmitten des großen, lärmenden Paris. Die Vögel fliegen M. Pol auf die Hand, man sieht den alten Herrn mit seinen Freunden plaudern und ernsthaft sprechen, jeder einzelne Sperling hat seinen Namen, und das Merkwürdigste ist, daß die kleinen Tiere ihn kennen und dem Rufe folgen. Da ist Jean und Jeannette, Mirabeau und General Duche, „Ach“, meint M. Pol erfreut, „da kommt ja auch Philippe, den habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Komm her, kleiner Spitzhuhn, wo hast du die ganze Zeit gesteckt?“ Und Philippe, ein plumper, dunkelbrauner Sperling mit listigen Augen, erhebt sich aus einer Ecke von 20 oder 30 anderen und setzt sich auf M. Pils Finger. Der freudig ihn liebkosend, fragt ihn allerlei und reicht ihm schließlich ein paar Brotkrumen. Wenn der greise Vogelfreund sich auf eine Bank setzt, umschwirren ihn die geliebten Vertrauten, und er braucht nur den Zeigefinger auszustrecken, so fliegen zwei oder drei auf seine Hand. „Sehen Sie, der da, das ist Jacques“, erklärt er schmunzelnd, „ein dreierlei, verwegenes Bürschle. Lassen Sie auf, wenn ich ihm nichts gebe, kommt er und stiehlt mir die Krumen aus der Tasche.“ Und wirklich, Jacques kommt, hüpft auf die Bank, kommt näher und näher und holt sich schließlich seine Ration aus der Tasche. Die Gärtner waren M. Pol anfangs nicht freundlich gesinnt, weil sein Erscheinen immer das Signal zu einem Menschenauflauf gab, und sie wollten dem alten „Vogelzauberer“ den Eintritt in den Garten verbieten. Aber er wandte sich an die höheren Instanzen, und bald kam der Befehl, M. Pol nicht zu stören. Nun hat er auch eine öffentliche Anerkennung seiner Tierfreundlichkeit empfangen, und wenn er demnächst wieder in den Garten kommt, wird man in seinem Anpflanz ein kleines rotes Bändchen sehen. Denn der französische Minister für Landwirtschaft hat M. Pol, der heute 75 Jahre zählt, dekoriert lassen und ihn dabei der ganzen Nation als ein Vorbild eines wahren Voael- und Tierfreundes hingestellt.

Das Weihnachtsbankett der Chemnitzer. Eine nicht alltägliche Weihnachtsfeier fand am heiligen Abend im Kewporter Gefängnis statt: die zwanzig Mitglieder des „Alimentenklub“, wie es scheint, sehr heitere Märtyrer des Ehelebens, feierten auf ihre Art durch ein fröhliches Bankett das Weihnachtsfest. Die 20 Herren, die von ihren Frauen getrennt leben, befinden sich in Haft, weil sie sich hartnäckig weigern, ihren ehemaligen Gattinnen Geld auszugeben; sie werden im Gefängnis nicht als gewöhnliche Sträflinge behandelt und erhielten die Erlaubnis, bei einem lederen Rahle mit Truthahn und Plumpudding, mit Bier und Zigarren das Fest zu feiern. Der Gefängniswärter selbst führte bei dem Bankett den Vorstoß, und bei den fröhlichen Mägen der Ziehharmonika genossen die Chemnitzer die Freuden eines frauenlosen Weihnachtsdiners. Sie waren so vergnügt, wie nur Helden ihrer Ueberzeugung es sein können. Nur einmal entstand ein leichter Mißklang, als einer

der Befreiung in einer untergeordneten Entwicklung weihnachtlicher Gemütsruhe...
 „Dum e, sweet home“ singen. Aber den Vorfall wurde nicht abgelehnt, und einstimmig beschloß man dann, ein anderes lustiges Liedlein anzustimmen, das mit dem geistlichen Worten beginnt: „Hier sind wir, weil wir hier sind, und frohlich, weil wir hier sind.“ Alle waren sich darüber einig, daß sie schon früher dem Joche ihrer Ehe entwichen wären, wenn sie geahnt hätten, wie angenehm es sich in fröhlicher Gesellschaft im Gefängnis leben läßt. Und alsbald sang der Kantus „Lieber im Gefängnis sitzen, als im Eheglocke schmeißen“. Das Lied mußte immer wiederholt werden und wurde mit wachsender Inbrunst vorgetragen. Einer der Herren schlug vor, jeder möge einen Schwanz aus seinem Eheleben erzählen, aber da schritt der Aufseher ein und erklärte, daß er für Ruhe und Ordnung sorgen und solche Gesprächsstoffe verbieten müsse. Unter dem Klängen von „Das Mädchen, das ich lieb zurüch“, zog man zum Weihnachtsbaum, und als das jüngste Mitglied des Knäus sein Entzücken äußerte, daß der Baum mit keinen grüßlich bunten Kravatten und unheimlich schlechten Zigarren behängt sei, gab es einen allgemeinen Ausbruch der Begeisterung, der sich schließlich wieder in Gesang auflöste. Man ging in den Speisesaal zurück, sang vergnügt „Gott weiß, wer sie jetzt küßen mag“, bis endlich der Gefängnisvorsteher dem ausgelassenen Weihnachtsjubiläum der Chöre ein Ende machte mit der Erklärung, die Feier sei geschlossen. Noch einmal ertönte das Lied „Weiß Gott, wer sie jetzt küßen mag“, bei dessen Klängen die lustigen Gefängnisse im Takt zu ihren Zellen marschierten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Dezember 1910.

Berlin. Ein Lehrling der American-Express-Company, die sich besonders mit dem Bankverkehr amerikanischer Reisender beschäftigt, wechselte auf der Reichsbank amerikanisches Geld gegen deutsches um. Er erhielt 5000 Mark in Banknoten. Als er im Begriff stand, die Summe einzulösen, wurde sie ihm von einem jungen Manne, der sich ihm unauffällig genähert hatte, entzissen. Der Dieb entfloß und konnte noch nicht ermittelt werden. — **Erfurt.** Im Zusammenhang mit der Gasvergiftung im Stiebshaus wurde festgestellt, daß das Gas von einem unter der Erde gepflanzten Gasrohr in die Wohnungen gedrungen ist. — **München.** Eine 21-jährige, aus Salzburg stammende Dokumentendochter schlüpfte sich mit Veronal ein. Nach ununterbrochenem sechstägigem Schlafe trat der Tod ein. — **Kopenhagen.** Hier haben sämtliche Drofahnenchauffeure die Absicht, während der Sylvesternacht den Automobilbetrieb einzustellen. — **Berlin.** In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Präsident Havenstein mit, daß die letzte Dezemberwoche bezüglich der Ansprüche an die Reichsbank den Erwartungen entspreche und einen normalen Verkauf nehme. Es sei damit zu rechnen, daß die Bank zum Jahresabschluss sehr stark in Steuerpflicht käme. Zu Bedenken gäbe dies aber keinen Anlaß. Die Anforderungen an die Bank seien namentlich in Berlin sehr stark gewesen. Bis zum 27. Dezember hätten die Anlagen in Weichseln und Lombarden die vorjährigen um 10 Millionen übertraffen. Die steuerpflichtigen Noten betragen am 27. Dezember 73 Millionen Mark gegen 46 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ueber die Goldbewegung wurde noch mitgeteilt, daß in diesem Jahre an Gold in Deutschland eingeführt wurden 288 Millionen Mark und ausgeführt 133 Millionen Mark, so daß ein Ueberschuß der Einfuhr von 155 Millionen Mark verbleibe. Hiervon seien der Reichsbank 163 Millionen Mark zugeflossen. Entzogen wurden ihr 66 Millionen Mark, so daß ihr bis zum 29. Dezember 103 Millionen Mark von der Goldzufuhr verblieben seien. Präsident Havenstein sprach schließlich noch seine Befriedigung darüber aus, daß die Reichsbank seitens des Reiches im Jahre 1910 nur in geringem Umfange in Anspruch genommen sei.

Berlin. Wegen des Raubfalls, der vor einigen Wochen in der Charlottenburger Straße in Potsdam in der Wohnung der Frau Dr. Steudt verübt wurde und bei dem ihre Aufwärterin Frau Bogalji getödtet wurde, ist jetzt ein Verwandter dieser Frau, der aus Straußberg entprungene Fälschergehilf Hugo Bogalji, verhaftet worden. Er hatte den Raub mit seiner Schwägerin verabredet und dabei 20 000 Mark erbeutet.

München. Sturm und Unwetter dauern in Niederbayern und der Pfalz fort und verursachen große Verkehrsstörungen. In der Pfalz ist der Eisenbahnbetrieb teilweise eingestellt worden. Die verkehrenden Züge treffen mit großen Verspätungen ein, weil sie Stundenlang auf offener Strecke liegen bleiben müssen. Zur Wiederherstellung der unterbrochenen Telegrafienlinien wurden Pioniere herangezogen. — **London.** Die Diktation der Bolton-Hütte veröffentlichte gestern die offizielle Liste der Opfer der Grubenkatastrophe, welche 343 Namen aufweist, von denen 190 verheiratet waren. Durch das Unglück wurden 153 Frauen zu Witwen gemacht und 276 Personen verloren ihren Ernährer. — **Genève.** Gestern startete der Kolonialer Loraine von der Insel Schappert aus, um als Bewerber um den Baron de Forest-Preis, den Kanal zu überfliegen. Der Versuch endete mit der Zerstörung seines Zweifels. Er machte nämlich einen kurzen Probeflug, mußte aber schnell landen, weil seine Maschine außer Ordnung geraten war. Hierbei rief er so heftig gegen einen Hagel, daß der Vero-

plan sich wehrte. — **Genève.** Gestern hat man einen Versuch gemacht, den Kanal zu überfliegen. Der Versuch endete mit der Zerstörung seiner Maschine. Er machte nämlich einen kurzen Probeflug, mußte aber schnell landen, weil seine Maschine außer Ordnung geraten war. Hierbei rief er so heftig gegen einen Hagel, daß der Vero-

Bienitz. Bei einem Stabentrübchen kam die verwitwete Mähtenbesitzerin Stelzer und ihres 3 Monate alte Enkelkind ums Leben. — **Budapest.** Der 24 Jahre alte reformierte Erlösgeistliche Küllig hat seine Frau und dann sich selbst erschossen. Der Beweggrund zur Tat soll in Nahrungsforgen zu suchen sein. — **Paris.** Der berühmte Landschaftsmaler Gustav Colin ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben. — **Niederlahnstein.** Ein heftiger Messerkampf wurde gestern unter einem Krupp'schen Arbeiter in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse ausgefochten, wobei es zahlreiche Verwundungen gab. Schließlich wurde die Rothbremse gezogen. Das Zugpersonal brauchte etwa 20 Minuten, um die kämpfenden auseinander zu bringen. Mehrere von diesen sind wegen ihrer schweren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft worden.

Rom. Nach einer Meldung der „Corriere d'Italia“ ist Prinz Max von Sachsen nach einer Abschiedsaudienz beim Papst, der ihn mit dem Ausdruck seines österlichen Wohlwollens entließ, nach Freiburg abgereist, wo er sofort seine Vorlesungen wieder aufnehmen wird. Ueber das Ergebnis seiner Audienz mit dem Papste wird nichts veröffentlicht werden; sie werden den Charakter privater Unterredungen behalten. Die Erklärungen des Prinzen haben sehr befriedigt, umso mehr als der Prinz, wie er sagte, gewünscht hätte, daß sein Artikel vor der Veröffentlichung den zuständigen Persönlichkeiten zur Beurteilung der dogmatischen und theologischen Fragen unterbreitet worden wäre.

Messina. In der Nähe des Bahntelegraphen-amtes brach gestern Feuer aus und zerstörte mehrere Baracken, darunter einige Eisenbahndepots und das Bahnpostamt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Es wurde niemand verletzt. Der Brand hat das Post- und Telegraphenamt auf dem Bahnhofsplatz vollkommen zerstört. Der Minister für Post und Telegraphen hat Anordnungen getroffen, die gestörten Telegraphen- und Telephonverbindungen wieder herzustellen.

Budapest. In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation interpellierten die Sozialdemokraten wegen der ohne Angabe von Gründen erfolgten Ausweisung österreichischer Abgeordneter aus Preußen. Die ungarische Delegation hat das Budgetproportium ebenfalls angenommen. Rossuth erklärte, das Budget aus prinzipiellen Gründen abzulehnen. Auch Graf Bothlyang wandte sich gegen die exorbitanten Marineforderungen. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary betonte, die Ausgestaltung der Wehrmacht sei geeignet, der Stimme Österreich-Ungarns im europäischen Kongress größeres Gewicht zu verleihen. Die Delegationen werden ihre Tätigkeit nach dem 20. Januar fortsetzen.

Sofia. Der frühere Präsident des mazedonischen Zentralkomitees General Jontschew ist gestorben.

Sofia. In der Sobranje begründete Kraeff den Antrag auf Verlegung der früheren Minister in den Anklagezustand. Schischmanoff wies die gegen ihn erhobene Beschuldigung über die Auflösung des Beamtenvereins zurück. Petroff widerlegte die Anschuldigung der Verfassungsverletzung. Der frühere Kriegsminister General Saroff suchte die Anklage wegen Mißachtung der Befehle bei militärischen Bestellungen zu entkräften. Er wird seine Rede morgen fortsetzen.

Athen. Die Erderschütterungen in der Provinz Elis treten hauptsächlich zwischen Patras und Pyrgos auf. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Bevölkerung wurde durch eine Panik ergriffen und flüchtete.

Paris. Die Vereinigung der Syndikate hat eine Kundgebung angeschlossen lassen, in der alle Arbeiter aufgefordert werden, die Führer und Vertrauensmänner der Arbeiter, bis den Präsidenten am 1. Januar um Vergebung der Durands bitten werden, zu begleiten. — Eine ziemlich stark besuchte Versammlung hat eine Tagesordnung beschlossen, in der Präsident Fallières gebeten wird, Durand zu begnadigen.

Paris. Die provisorische Regierung in Portugal läßt die über Madrid verbreiteten Nachrichten von einer wachsenden Unzufriedenheit im Meer und in der Marine, sowie in den Handwerkerverbindungen demontieren. Die Entzerrung dreier Kriegsschiffe aus den Disabones Gewässern wird mit Rücksicht auf den Dienst erklärt. Gleichwohl erhält sich die Meinung, daß das Ministerium nicht immer nach Wunsch bedient wird, um die gegen das bestehende Regime unterhaltenden Geheimpläne der Gegner im monarchischen, sowie im republikanischen Lager zu vereiteln. Der provisorischen Regierung fällt es überaus schwer, ihr Hauptprogramm, nämlich Ersparungen in der Flotte- und Militärverwaltung, durchzuführen, da jeder ernsthafte Versuch hierzu einen Sturm in den beteiligten Kreisen hervorruft und den Mißvergnügten neue Anhänger zuführt.

Barcelona. Deutsche und amerikanische Häuser erbatene von der Regierung Truppen, welche ihnen Schutz

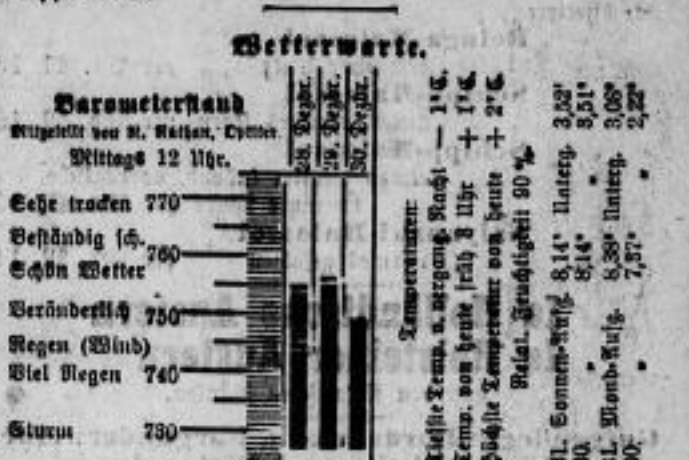
gewähren sollen, damit sie unangefochten ihre Waren auf dem Markt verkaufen können. — **Madrid.** Der vorige deutsche Botschafter in Madrid, Herr von Helldorf, ist heute in die Stadt zurückgekehrt. Er hat sich sofort dem spanischen Botschafter vorgestellt und die Verhandlungen über die Rückführung der deutschen Botschaft in Madrid aufgenommen. Der deutsche Botschafter hat sich sofort dem spanischen Botschafter vorgestellt und die Verhandlungen über die Rückführung der deutschen Botschaft in Madrid aufgenommen.

Mexiko. Die Regierungstruppen haben Matamoros einen festen Stützpunkt der Revolutionäre, eingenommen. Man nimmt an, daß die Sache der Insurgenten dadurch einen tödlichen Schlag erlitten hat.

Sandern. Die perische Regierung hat die britische Note über die Aufhebung der Zollunion zwischen den verschiedenen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffenen Maßnahmen auf, darunter die Bildung einer Polizeitruppe und die Organisation eines Gendarmenkorps unter fremden Instrukteuren. Die perische Regierung ist mit der Ausführung eines Plans für die zweckmäßige Verwendung der beschlagnahmten Wäpfe beschäftigt.

Chicago. 75 000 Lokomotivführer und Zugbeamte der Bahnhöfe nördlich, südlich und westlich von Chicago ist eine Lohnsteigerung von 10 Prozent bewilligt worden, die sogleich in Kraft tritt. Die Zugbeamten der Kanaden-Koastal-Railway sind in der gleichen Weise bedacht worden.

Honduras. Nach einer Meldung aus San Salvador ist in Honduras eine Revolution ausgebrochen; es heißt, daß an der Grenze von Honduras und Nicaragua gekämpft werde.



Heutige Berliner Anfa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.10	Österreichischer Wechsel	85.80
3 1/2% Bergl.	93.70	Binnennote	200.00
4% Preuss. Consols	102.40	Deutsche Reichsbank	200.00
3 1/2% Bergl.	93.70	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	133.80	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	203.10	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	188.10	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	182.80	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	130.90	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	130.40	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	175.90	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	100.00	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	142.75	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	107.80	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	105.90	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	263.50	Deutsche Reichsbank	200.00
Deutsche Bank	221.30	Deutsche Reichsbank	200.00

Wetterstände.

Wetter	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
29.	—	+ 23	+ 72	+ 140	+ 70	+ 172	+ 168	+ 214	+ 70	+ 154	
30.	+	+ 8	+ 20	+ 44	+ 121	+ 46	+ 152	+ 150	+ 194	+ 86	+ 140

Voranschläge
 verloren am Freitagabend.
 Abzugeben Goethestr. 100, 3.
 Beamtenwitwen sucht Opfern
kleine Wohnung.
 Offerten erbeten unter B W an die Exp. d. Bl.

Billig. möbl. Zimmer
 zu vermieten. Bismarckstr. 46, 3

Möbliertes Zimmer
 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter P P 2 an die Exp. d. Bl.

Eisenbahnkarte von Mitteleuropa,
 höchste Ausführung, empfiehlt zum Preise von 50 Pf. so lange der Vorrat reicht die
die Buchdruckerei des „Mittler Tageblatt“
 Goethestraße 59.

Für die Sonnabend-Nummer (Neujahrs-Nr.) er-bitten wir uns **Anzeigen bis vormittags 9 Uhr,** bei späterer Aufgabe kann die Aufnahme in diese Nummer keinesfalls zugelassen werden. Die Geschäftsstelle.

Von heute an! Winter-Heberzieher, Ulster, Winterjoppen, Hemelwesten zu jedem annehmbaren Preis.

Hermann Sasse, Riesa, Wettinerstraße 37.

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Rum Arrac Cognac Punschessenzen

in Flaschen und ausgemessen.
 Rotweinpunsch Liter Nr. 2.— 1.80
 Großes von Rum 1.80
 Warner Brand, sogen. Warner Korn 1.80

Fritz Beschelt, Bismarckstraße 19.

Alois Stelzer

Niederlage der russ. Caviarhandlung
Wassily N. Schischin

Ich offeriere:

- Beluga-Malossol** fast ohne Salz per Pfd. M. 20
- Schipp-Malossol** helles, trocknes Korn per Pfd. M. 18
- Schipp-Malossol** etwas dunkler fallend, vorzügliche kourante Ware per Pfd. M. 16
- Salyanski-Malossol** normal gefalgen per Pfd. M. 14

1a Holländische Austern

1a Holsteiner Austern

von den feinsten Bänken.

Gutgepflegte Bordeaux- u. Burgunderweine,
 Mosel-, Rhein- und Pfalzweine.
 Deutsche und französische Secte.

Feinste Punsch-Essenzen

von Selner-Täfelberg, Silesien-Berlin.
 ff. Rotwein-Punsch . . . 1/2 Fl. 2.20, 1/4 Fl. 1.25.
 ff. Arrac-Punsch . . . 1/2 Fl. 2.80, 1/4 Fl. 1.55.

Schwedischer Punsch.

ff. Rum ff. Arrac

1/2 Fl. 4.—, 2.40, 1.90 1/4 Fl. 4.—, 2.40
 1/2 Fl. 2.10, 1.80, 1.05 1/4 Fl. 2.10, 1.80

ff. Cognac von Gennesy etc.

ff. deutsch Cognac. ff. Korubranntwein.

ff. Liköre.

ff. Liköre in Original-Füllung

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Schäfer Nachf.

Zur Silvesterfeier

empfehlen div.

feinste Punschessenzen

als

- Rotweinpunsch**
- Burgunderpunsch**
- Schwedenpunsch**
- Kaiserpunsch**
- Victoriapunsch**
- Rumpunsch**
- Reinweinpunsch**
- Ananaspunsch**

Arrac Cognac Rum

Gebr. Despang

Riesa — Kaiser Wilhelmplatz.

Gardinenreste

bedeutend unter Preis

Ernst Müller Nachfolger

Inb.: Paul Wende

Hauptstr. 79, gegenüber der Apotheke.

Rum Arrac Cognac Punsch-Essenzen

Paul Koschel Nachf.

Bahnhofstraße 13.

Neujahrskarten

reichhaltige Auswahl elegante Muster

Aufträge auf Namensdruck

werden noch bis morgen nachm. 5 Uhr angenommen.

Buchdruckerei von Eanger & Winterlich, Riesa,

Goethestraße 59.

Zum Silvester und Neujahr empfehle
lebende echt böhmische Spiegelkarpfen
lebende Oberlausitzer Schuppenkarpfen

in allen Größen, à Pund 1 Mt.

— Portionsschleie, starke Odorsale. —

Clemens Bürger,

Wid-, Gefäß- und Fischhandlung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit zur Ruhestätte beim Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen Herrn

Julius Kallobius

sagen wir nur hierdurch allen unsern

innigsten Dank.

Riesa, den 29. Dezember 1910.

Die trauernde Wittin und Kinder
 nebst übrigen Angehörigen.

Neujahrskarten

in größter Auswahl.

Namensdruck erfolgt schnellstens.

Johannes Zillor,

Buchhandlung.

Niederlagstraße 1, Eingang Wettinerstr.



Turnverein „Frischau“, Heyda.

Sonnabend, den 31. Dezember findet unser

Silvester-Fränzchen

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie deren Angehörige turnbrüberlichst einladen. Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.



Turnverein Zelthain.

Zu dem am Silvesterabend im Hotel

Reichshof stattfindenden

Kränzchen

werden die Mitglieder nebst Damen und Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Bohltätigkeitsverein „Sächsische Fehlschule“

— Verband Pausitz. —

Sonnabend, den 31. Dezember findet im Gasthof

Pausitz unser

Silvester-Bergnügen

statt. Anfang 7 Uhr. Jedes Mitglied hat ein Geschenk für nicht unter 30 Pfg. mitzubringen.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder und deren Angehörigen bittet

der Gesamtvorstand.

Bohltätigkeitsverein „Sächsische Fehlschule“

— Verband Gröda. —

Sonnabend, 31. Dezember im „Anker“

große Silvesterfeier.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Achtung Moritz!

Bohltätigkeitsverein „Sächsische Fehlschule“

— Verband Röderrau. —

Sonnabend, den 31. Dezember d. J., von abends 7 Uhr an findet im Saale des Gasthofs zu Moritz unser diesjähriger

Silvesterball

statt. Zu diesem Vergnügen ladet alle Freunde und Gönner fechtbrüberlichst ein

der Gesamtvorstand.

Gemütlichkeit Merzdorf.

Sonnabend, 31. Dezember

große Silvesterfeier.

bestehend in theatralischen Vorträgen u. Ball bis 2 Uhr.

Anfang punkt 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.



Gesangverein „Eintracht“

Boberau.

Sonnabend, den 31. Dezember findet im Saale des hiesigen Gasthofs

Silvester-Fränzchen

statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Anfang 7 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet

der Gesamtvorstand.

Neujahrskarten

halte mein reichsortiertes Lager bestens empfohlen. Vorrätig Glückwunschkarten für jede Gelegenheit in den verschiedensten Ausführungen zu allen Preislagen, Witkarten, Postkarten und Eindruckkarten.

Joh. Hoffmann,

Papierhandlung Hauptstraße 36.

Heilmagnetiseur Eichhorn

Sprechzeit täglich von 2—6 Uhr. Komme auswärts.

Riesa, Elbstraße 6 a.

1. Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Veröffentlichung und Vertrieb von Sauger & Winterfeld in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gäßner in Wien.

Nr. 302.

Freitag, 30. Dezember 1910, abends.

68. Jahrg.

Die Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen

und der dadurch hervorgerufene Konflikt zwischen dem Schf. Gesamtministerium und dem Ministerium des Königl. Hauses liegt, so wird dem „G. Tgbl.“ aus Dresden berichtet, immer weitere Kreise. Ein Leipziger Blatt, das sich sehr ausführlich mit der Angelegenheit beschäftigt hat, weiß wiederum von einem

Austritt des Ministers des Königl. Hauses, Herr von Mehlisch-Reichenbach

zu berichten, nachdem es bereits vor etwa sechs Wochen schon einmal dieselbe Meldung verbreitet hatte, die jedoch damals demontiert worden war. Nach der gegenwärtigen Sachlage ist allerdings ein Austritt des Herrn Ministers von Mehlisch-Reichenbach nicht ausgeschlossen und man erzählt sich in gut orientierten Kreisen, daß Herr von Mehlisch-Reichenbach dem König bereits am Dienstag sein Entlassungsgesuch überreicht habe. Die Erklärung des Gesamtministeriums ist jedoch, wie das „G. Tgbl.“ aus guter Quelle erfahren haben will, vor ihrer Veröffentlichung Herrn von Mehlisch-Reichenbach vorgelegt und von diesem ausdrücklich gebilligt worden. Ob Seine Majestät der König das Entlassungsgesuch des Herrn von Mehlisch-Reichenbach genehmigt hat, ließ sich bis zur Stunde nicht feststellen, wahrscheinlich ist, daß der König den hochverdienten und in vielen Fällen bewährten Staatsmann ersuchen wird, auf seinem Posten zu verbleiben. Minister von Mehlisch-Reichenbach ist übrigens seit einigen Wochen von einem Influenzangriff heimgegriffen worden, von dem er sich auch

bis heute noch nicht wieder vollständig erholt hat. Er befindet sich infolgedessen auch noch in ärztlicher Behandlung. Diese Erkrankung des Herrn Ministers läßt vielleicht auch manches erklärlich erscheinen, was unter anderen Umständen vielleicht überhaupt nicht ratsam gewesen hätte. Die verschiedenen Verhandlungen zwischen Herrn von Mehlisch-Reichenbach und dem Schf. Gesamtministerium sind infolge der Erkrankung des Herrn von Mehlisch in der Hauptsache telephonisch gepflogen worden. Hierbei mag auch mancher Irrtum mit unterlaufen sein, der bei einem geordneten Geschäftsgange vielleicht nicht vorgekommen sein würde. Die ganze Angelegenheit scheint also hiernach in der Hauptsache von Herrn Bischof Dr. Schäfer geführt worden zu sein, was u. a. auch daraus hervorgeht, daß die erste Erklärung gleichzeitig sowohl dem „Dresdner Journal“ als auch der ultramontanen „Schf. Volkzeitung“ zugegangen ist. Dem „Dresdner Journal“ blieb selbstverständlich nichts weiter übrig, als die Erklärung, die ihm von einer hohen Behörde zugeht, anstandslos zu veröffentlichen. Ähnlich wie es nunmehr, daß die ganze Angelegenheit zur Ruhe kommt, umso mehr, als ja auch bereits bedauerlicherweise die Person seiner Majestät des Königs mit hineingezogen worden ist.

Nach einer von den „Dr. R.“ in ihrer letzten Nummer an erster Stelle gebrachten Anklage befindet sich die Meldung von dem Austritt des Herrn v. Mehlisch nicht. Das genannte Blatt schreibt: „Die mehrfach verbreitete Meldung, daß der Minister des Königl. Hauses, Herr v. Mehlisch, seiner Majestät dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, befreit sich nicht. Wie bereits

mitgeteilt, ist Herr v. Mehlisch schon seit längerer Zeit krank und bettlägerig, so daß er die von Herrn Bischof Dr. Schäfer mit ihm angeknüpfte Verhandlung nicht hat führen können. Herr Bischof Dr. Schäfer ist daher empfohlen worden, über die Angelegenheit mit einem anderen Staatsminister sich ins Einvernehmen zu setzen, er hat jedoch dieser Empfehlung keine Folge gegeben, sondern hat die ganze Angelegenheit fast durchwegs selbständig behandelt. Die jetzt von ultramontaner Seite aufgestellte Behauptung, daß Herr v. Mehlisch die „Unbedeutendheit“ an jener ersten Veröffentlichung im „Dresdner Journal“ zuseht, ist unüberprüfbar falsch. Die Erklärung, welche inzwischen von dem Staatsministerium im „Dresdner Journal“ veröffentlicht worden ist, hat Herr v. Mehlisch vor ihrer Veröffentlichung vorgelesen und seine Billigung erfahren.“

Die Narben in Bonape.

Gegenüber der in der Presse verbreiteten Annahme, die Nachricht über den Zustand auf Bonape sei bereits seit längerer Zeit an amtlicher Stelle bekannt gewesen und der Öffentlichkeit vorzuenthalten worden, stellt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fest, daß die erste Nachricht über den Zustand durch ein am 26. Dezember in Berlin eingetroffenes Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Nap eingelangt sei. Ein aus Habaul über Sydney abgegangenes Telegramm traf erst am 27. Dezember in Berlin ein. Das späte Eintreffen dieser Nachrichten erklärt sich nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung daraus, daß weder Bonape noch Habaul

Wollen Sie

für die Festtage auch in Ihrem Haushalt einen guten Trunk Bier haben, dann bestellen Sie bitte bei

H. J. Bertel Hauptstraße 59

Biergroßhandlung

— Fernruf 58 —

Ihren Bedarf.

Sorte	Preise		
	1 Epphon 5 Liter	1/2 Liter Flasche	1/3 Liter Flasche
Echt Nadeberger Pilsner, hochfein	2.25	15	—
„ Münchbräu, hell und dunkel, sehr bekräftigend	2.50	20	16
„ Münchener Augustinerbräu, heroortragend	2.75	—	18
„ Kulmbacher Exportbier, malzreich	2.75	20	—
„ Original Pilsner, vorzüglich	3.25	—	23
„ Henninger Reifbock, Erlangen, Spezialität	3.—	23	—
„ Augustiner Bockbier, Spezialität	3.50	—	25

Für Rieser frei ins Haus.

Sylvesterbowle.

Zur Silvesterfeier empfehle meine vorzüglichen

Punsch- und Crog-Essenzen, N. Liköre, Cognac, Rum, Arrac usw.

Pünche:

Arrac-Punsch
Rum-Punsch
Schlummer-Punsch
Crog-Essenz von Rum
Arrac
Warmer Brantwein-Extrakt

Christelius-Pünche:

Kaiser-Punsch
Kronen-Punsch
König-Punsch
Rotwein-Punsch
Ananas-Punsch

Rum, Arrac, Cognac:

Echten Jam.-Rum
Verschnitt-Rum
Rum-Rum
Feinsten Batavia-Arrac
Verschnitt-Arrac

Cognac-Asbich

Cognac-Merrier

La Roche & Co.

zu Originalpreisen.

Liköre:

N. Goldwasser
Praline-Likör
Echten Slika-Kümmel
Echten Dresdner Kümmel
Uralten
Echten Kornbranntwein
Stonsdorfer
Gastmanns Magenbitter
Jagd-Bitter
N. Eier-Crème
in 1/2 und 1/3 Flaschen
usw. usw.

Alfred Otto, Gröba

Riesner Straße 18. — Fernsprecher 254.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Dentke.

„Alles verloren! Alles, alles in der Welt!“ schreit die Arine auf. „Hilf mir, Vater! Helfen Sie mir! Gott, erbarme! Ich kann nicht mehr!“

„Mein gutes Kind, mein gutes, liebes, teures Kind! Wie soll ich . . . sag, wie soll ich Dir helfen? Ich tue doch alles was Du willst! Sag' mein Liebling! O, o, meine arme Arine!“

„So nehmen Sie mich, wie Sie es immer gewollt haben. Sie haben mich ja immer nur im Scherz begehrt. Nehmen Sie mich; ich will nur Ihnen gehören. Ihre Frau will ich sein . . . und Ihr Kind. Nur Ihre Augen sind gut, nehmen Sie mich! Ich hasse das Leben. Ich bin gebrochen . . . gebrochen! Nehmen Sie mich; o nehmen Sie mich.“

Der Major zieht die halb wahnsinnig fliehende zu sich empor, auf seinen Schoß und streichelt ihr Haar und Hände: „Ja, so, so soll es sein. So. Sanft mein Kind, sanft. Mein bist Du jetzt.“

„Mama wollen wir schön einbetten. In lauter Blumen und Pracht; wie sie es geliebt hat ihr Lebtag.“

„Und dann wollen wir fortgehen. Weit, weit fort von hier. Mein Kind, mein Kleinod!“

„Ach ja, fort!“ bricht es von den Lippen der halb Bewußtlosen. „Fort! Ach ja, fort!“ Und dann schmiegt sie sich vertrauensvoll an die Brust, bis ihr künftighin Heimat sein soll.

Nachdem Major Rudolf Anders mit seinem kindlich jungen Weibe bereits in die Ferne gezogen ist, so wollen wir die Ereignisse seit dem Tode Frau Mathilde Klinger's nur kurz berichten.

Auf den telegraphischen Ruf ihres Bruders kam sofort die in Wien lebende verwitwete Schwester Major Anders in dessen Haus geeilt, um dem verwaisten Leichen einzuweihen ihren Schutz angeheißt zu lassen. Zu Römer überzusteln, dazu war Leichen nicht zu bewegen. Man verschwieg der Tante zwar die Weigerung, um sie nicht zu kränken, aber Doktor Buntrod erklärte, daß die seelische Depression Leichens, jedenfalls noch unterliegt von monatelanger, körperlicher Ueberanstrengung, diesmal derart tiefgreifend sei, daß

beinahe für ihren Bestand zu fürchten sei. Frau Römer's derbesolutes Wesen sich durchaus nicht zur Behandlung einer Seelenleidenden eigne.

Also kam Frau Theolinde damit Leichen im Hause des Majors verbleiben konnte, der ihr eine, an Zartheit alles überbietende Sorgfalt widmete.

Anders' Schwester ist eine ebenso feinfühlig, als gebildete Dame, die das sechzigste Lebensjahr gerade überschritten hat. Von ihrem verstorbenen Gatten Gustav Jabel, der ein glücklicher Geschäftsmann gewesen ist, hat sie ein Haus in der inneren Stadt Wiens und eine schöne Vorstadtvilla geerbt. Die kinderlose Frau ist eine vorzügliche Verwalterin ihres Vermögens und so in der glücklichen Lage, viele Wohltaten ausüben zu können, eine Beschäftigung, in der ihre eigentlichen Lebensinteressen wurzeln. Darum hat sie sich auch in die ihr zugewiesene Rolle, Hüterin des schönen, gemütskranken Mädchens zu sein, schnell und gerne gefunden.

Vier Wochen nach der Beerdigung der Frau Mathilde Klinger fand die, für die Stadt Mühlberg so sensationelle Trauung Major Anders' mit Leichen Klinger statt, nachdem sie das treuherzige Geschwisterpaar noch eindringlich zu erneuter Ueberlegung dieses so außerordentlich folgenschweren Schrittes ermahnt hatte. Aber ihr Schutz- und Ruhebedürfnis war so groß, daß sie sich wie eine vergehende Blume an den wohlwollenden Freund klammerte und jede Vorstellung von sich wies.

Es war ein förmlicher Aufruhr in der Stadt, als der dichtverfüllte Wagen vor dem Kirchenportal vorfuhr und ihm der auch in Blankparade immerhin recht bejaht aussehende Anders mit dem schlanken Mädchen am Arm entstieg, dessen unendlich schmal gewordenes Gesicht aus dem schwarzen Krepp wie eine weiße Lilie leuchtete. Das Gotteshaus war, auf Wunsch des in tiefer Trauer befindlichen Brautpaares, den Neugierigen unzugänglich.

In allen Kreisen aber tut sich nun ein geradezu sanatisches Mitleid mit dem Mädchen kund, das die Verhältnisse zu diesem außerordentlichen Schritt gedrängt hatten. Ganz besonders bei den Frauen. Diese Heirat bildete ein unerhörliches Gesprächswunder in den Kaffeegesellschaften, und des schönen Arturs linkes Ohr mochte gewaltig klingen, denn sein feiner Blick, der natürlich wie üblich in kleinen Stübchen schnell

bekannt geworden war, wird mit lobernder Empörung beurteilt.

So war die Stimmung in Mühlberg. Und Doktor Thielede mußte, trotz seiner Verlobung mit Agnes Hollmann, einige Wochen Urlaub nehmen und ins Gebirge zur Erholung gehn, da es ihm peinlich war, den vielen vorwurfsvollen Augen zu begegnen. Und in Wirklichkeit, er brauchte die Erholung. Denn wie ihn dieser unerwartete Fall zusammenschmetterte hatte, das erzählte er niemand. Am allerwenigsten seiner Braut. Hatte er doch schon die rotbringende Wasse in der Hand gehalten. Und wahrlich nicht der Gedanke an Agnes, sondern das Pflichtgefühl gegen seine Eltern hatte sie ihm entwunden. Leichen . . . Anders' Weib und durch sein Verschulden! Dieser Gedanke macht ihn fast wahnsinnig. War doch die Liebe für das schöne Mädchen durchaus nicht in ihm erloschen, sondern durch diesen Umstand eher gewachsen. Dabei fühlte er sich vor sich selbst erniedrigt und so elend, daß er, um seinen Gedanken zu entrienen, den ganzen Tag wie ein Narr in dem unwegsamen Gebirge herum rannte.

Nun, es wird ja auch vorübergehen. Mensch ist Mensch und vergißt. Aber der Artur Thielede, der er vor dem verhängnisvollen Waldstege war, wird er seiner Tage nicht mehr sein.

Langsam entrückt das in einem Rupee erster Klasse isoliert reisende Ehepaar Anders unseren Augen. Noch einmal sehen wir das bleiche Köpfchen Leichens herausblicken und der weinend auf dem Perron stehenden Tilltante und Onkel Römer zuwinken.

Dann schlängelt sich der schon in Bewegung befindliche Zug die Ebene entlang, und das Dampfrohr führt die auf so seltsame Art Zusammengekommenen immer weiter, an Wäldern, Städten und Seen vorbei, zum Lande hinaus und in das geistige und seelische Zerstreuen bietende Wien, in die schöne Vorstadtvilla der guten Theolinde, die vorausgeeilt, schon auf die Ankommenden wartet.

Auf unbestimmte Zeit verlassen sie die Heimat, in der sie nichts Heiles zurückgelassen, als Gräber.

In dem auf die Ereignisse folgenden Herbst hat, unter Aufwendung von Prunk und Pracht, die Vermählung Agnes Hollmanns mit dem so heiß erstrittenen Doktor Thielede stattgefunden.

ergänzt die telegraphische Verbindung dessen. Der einzige Ort, der Kabelverbindung besitzt, ist Nap in den Westkarolinen. Der Postdampfer Germania traf im Dezember in Bonape ein und fuhr, als er die letzte Tage der Europäer in Bonape erkannte, direkt von Bonape nach Rabaul, um Hilfe herbeizuholen. Darauf begab sich der stellvertretende Gouverneur mit den verfügbaren farbigen Polizeifeldwachen wiederum auf direktem Wege nach Bonape und requirierte gleichzeitig den in Neu-Guinea befindlichen Kreuzer Formoran zur Unterstützung. Nachdem die Polizeifeldwachen in Bonape gelandet waren, hat sich dann die Germania nach Nap begeben und nurmehr war erst die Abendung des am 28. Dezember nach Berlin gelangten Telegramms möglich.

Ueber die Ansiedlung von Weissen und örtliche Verhältnisse auf Bonape wird der „Inf.“ an unterrichteter Stelle folgendes mitgeteilt: Die letzten eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß lediglich die Soloi-Beute unruhig sind, während die übrigen Eingeborenen, die sich auf im ganzen 8 Landschaften verteilen, ruhig gelassen sind. Anfang 1910 waren auf Bonape im ganzen 51 Weisse, davon 34 männliche und 17 weibliche Personen, vorhanden. Fünf Ansiedler waren verheiratet. Mit Ausnahme der Missionare, die im Innern der Insel verteilt sind, wohnen die Weissen in der Kolonie Bonape, wo sie sich meist durch Koprahandel mit den Eingeborenen nähren. Der Regierungssitz, in dem der ehemalige Bezirksamtmann Ebber selbst wohnte, befindet sich etwa eine halbe Stunde weit von der Kolonie. Die Örtlichkeiten sind durch steinerne Mauern, die noch aus spanischer Zeit stammen, gegen Ueberfälle geschützt. Die Insel Bonape ist circa 360 Quadratkilometer groß und die Zahl der sie bewohnenden Eingeborenen beträgt nicht, wie in einzelnen Blättern zu lesen war, circa 15000, sondern nur etwas über 3000 Köpfe. Dagegen hat die Gruppe der Trud-Inseln etwa 13000 Einwohner. Diese Inseln und Bonape sind die wichtigsten Gruppen der Westkarolinen. Die Eingeborenen auf Bonape sind sehr kriegerisch, aber keine Menschenfresser, wie die Insulaner der Admiraltäts-Inseln. Sie rechnen zu den Mikronesiern und stehen etwa zwischen den Samoanern und Melanesiern. In geschichtlicher Beziehung kann noch nachgetragen werden, daß Bonape im Jahre 1905 durch einen Taifun verheert wurde. Die Regierung half den Eingeborenen mit Lebensmitteln aus, worauf diese später eine größere Zahl von Gewehren abliefereten.

Der neue Kolonialetat für 1911 sieht speziell für Bonape die Forderung für einen Landmesser vor, wobei bemerkt ist, daß die Unsicherheit der Rechtsverhältnisse der Eingeborenen am Grundbesitz und der Landnutzung auf Bonape zu fortwährenden Fehden und Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung geführt hat. Eine nachhaltige Besserung kann nur durch Feststellung der den einzelnen Stämmen und Dorfschaften gehörenden Gebiete erzielt werden. Für das gesamte Schutzgebiet, zu dem Bonape gehört, werden 700 farbige Polizisten angefordert, von denen auf die Westkarolinen, also Bonape, Trud-Inseln usw., 50 Mann entfallen. Für die ganze Polizeitruppe wird ein Oberleutnant angefordert, da die Truppe bisher der sachmännlich-militärischen Leitung und Ausbildung entbehrt hat. Ramentlich im Hinblick auf die oft nicht leichten Aufgaben, die an die Expeditionstruppe herangetragen, erscheint eine militärische Ausbildung und Führung angezeigt.

Der auf Urlaub befindliche Gouverneur von Neu-Guinea, Dr. Gahl, der sich zurzeit in Süddeutschland befindet, wird demnächst in Berlin eintreffen, um vor seiner Ausreise nach dem Schutzgebiet Wäpfrache im Reichskolonialamt zu nehmen, wobei die Vorgänge in Bonape naturgemäß erörtert werden. Nach den letzten Dispositionen sollte seine Ausreise nach dem Schutzgebiet am 7. Januar von Neapel aus erfolgen.

Zanegeschichte.

Die Entwicklung des Handwerks

Während der Jahre 1895 bis 1907 untersuchte der Direktor des Statistischen Amtes in Bremen Dr. Schmidt im „Arbeiterfreund“. Er teilt dabei die einzelnen Handwerkszweige nach den Veränderungen, die in der Zeit der Einzelbetriebe eingetreten sind, in drei Gruppen: in solche, die an Zahl abgenommen, in solche, die einen Stillstand aufweisen, und in solche, die zunehmen. Als stehende Handwerke betrachtet er solche, bei denen die Zunahme oder Abnahme der Betriebe weniger als 5 v. H. betragen hat. Einen Rückgang von mehr als 5 v. H. wiesen danach auf die Steinmetzen, Töpfer, Goldschmiede, Kupferschmiede, Klingelher, Uhrmacher, Seifenmacher, Seiler, Gerber, Sattler, Kammmacher, Schuhmacher; einen Stillstand die Grobschmiede, Buchbinder, Bau- und Möbelschmiede, Wärfenmacher, Klempner, Schmied; eine Zunahme von mehr als 5 v. H. die Klempner, Messerschmiede, Radler, Stelmacher, Sattler, Tapezierer, Drechsler, Böder und Konditoren, Goldschmiede, Schneider, Handschuhmacher, Barbier, Maurer und Bauunternehmer, Zimmerer, Glaser, Stubenmaler, Stukkateure, Dachdecker, Brunnenmacher, Ofenseher, Schornsteinfeger. Die Zahl der Personen, die in den angeführten Handwerksarten beschäftigt waren, betrug im Jahre 1895 insgesamt 3 409 510; im Jahre 1907 dagegen 4 580 638 Personen. Also eine sehr stattliche Zahl, die sich zur guten Hälfte auf rein handwerksmäßige Betriebe verteilt. —

Deutsches Reich.

Mit Einschränkung der Gefängnisarbeit und Heranziehung der Gefangenen zur Landeskulturarbeit ist die Kaiser-Oberstaatsanwaltschaft beschäftigt. Handwerksmäßige Arbeiten und Wäscherei sind gänzlich eingestellt worden. Die Gefangenen sollen vorwiegend zur Ueberräumung von Oerdländereien herangezogen werden. Die Oberstaatsanwaltschaft hat sich an den Selbstkulturrein und schließungshilfsvereine gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften gewandt, damit diese bei der Verarbeitung größerer landwirtschaftlicher Gefangenen verwenden. Der Selbstkulturrein will bei umfangreichen Aufforstungen die Bestellung von Gefangenen ernstlich erwägen und die Unternehmern auf diese Arbeitskräfte aufmerksam machen. Die Siedlungsgenossenschaft schloß mit der Justizverwaltung einen Vertrag ab, der sie in den Stand setzte, jederzeit Behörden, Genossenschaften und Privatpersonen zur Ausführung von Landeskulturarbeiten Gefangenen zu überlassen. —

Im Wobler Prozeß hofft der Vorsitzende, am Montag das Beweisaufnahmeverfahren schließen zu können. Der Dienstag soll verhandlungsfrei bleiben, und es würden am Mittwoch dann voraussichtlich die Verhandlungen beginnen können. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß der Prozeß in der nächsten Woche beendet werden kann.

Nach einer von dem Finanzminister am 22. Dezember 1910 im Einzelhandels mit dem Reichsanwalt (Reichsfinanzamt) getroffenen Anweisung sind Beschäftigungsbüros auswärts für Girokunden und Bankkunden über den Empfang eines auf Kontokorrentguthaben bei überlandten Geldbeträgen als dem Schenk- oder Schenkungsgegenstand der Reichssteuerpflicht von 10 Pfg. nach Tarif Stelle 10 Absatz 2 des Reichs-Einkommensteuergesetzes unterworfen.

Eine auffallende Nachricht über Ründigungen an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau geht der „Obersten Korresp.“ zu. Hiernach wurden den Dozenten dieser Hochschule, Professor Dipl.-Ing. Jerosch und Dr. jur. Harald Gutberg vom Reichsmarineamt die Beträge gekündigt. Daraus haben die Herren Dozent Dr. Knopp, Oberlehrer Dr. Ohmer und Assistent der Uebersetzungsanstalt Stellung um ihre sofortige Entlassung aus dem Dienste des Reichsmarineamtes. — Das halbstaatliche Wolff-Bureau schreibt zu dieser Mitteilung: „In den Meldungen von einer an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau ausgebrochenen Krise wird uns von unterricht-

eter Seite mitgeteilt, daß den Herren Jerosch und Gutberg seitens des Reichsmarineamtes gekündigt worden ist, weil das Ansehen der Ründigung vor Ablauf der vereinbarten Probejahre eine langfristige Bindung zur Folge gehabt hätte, die angesichts der noch im Werden befindlichen Verhältnisse her erst im Vorjahre beendeten Hochschule in beiderseitigem Interesse inopportun erschien. Im übrigen handelt es sich um gewisse Mißbilligungen in Bezug auf die Schulordnung, die derzeit einer Revision unterzogen wird. Es ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß die Revision zu einem für die Beteiligten bestmöglichen Ergebnis führt.“

Cefferreich.

In seiner Ansprache bei Eröffnung der Delegationen führte der Präsident der österreichischen Delegation, Baron von Spreti, aus, mit unwandelbarer Dankbarkeit blickten die Völker zu dem Kaiser, dem Hüter des Friedens, auf und würden die Zeit willkommen heißen, in der es gelänge, die Segnungen des Friedens ohne jene Rüstungen zu erhalten, in denen sich die Staaten jetzt überbieten, doch würde die Monarchie hierin keine Sonderstellung einnehmen.

Man glaubt jetzt an eine Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg im März nächsten Jahres. Die „R. Fr. Pr.“ läßt sich dieses Datum aus russischen Hoffkreisen melden. Auch betrachtet man in diesen Hoffkreisen die Anwesenheit von Vertretern des österreichischen und ungarischen Abels an der Jagd in Siernewice als Symptom der sich vollziehenden Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Bulgarien.

Paschows Verbleib ist noch nicht bekannt. Die Ueberlieferung, wonach bis jetzt (mit Ausnahme Stambulows) jeder verbleibende bulgarische Minister auf Staatskosten befristet wurde, wird im vorliegenden Falle durchbrochen. Man fürchtet, einen dahingehenden Antrag in der Sobranje einzubringen, da die Sobranjemehrheit ihn niederstimmen würde.

Spanien.

Am 23. Januar, dem Namensfest König Alfons, wird der Infant Alfons von Bourbon Orleans in seine früheren Rechte und Würden wieder eingesetzt werden. Der Infant war wegen seiner gegen den Willen des Königs von Spanien mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha geschlossenen Ehe in Ungnade gefallen und seines Titels als Infant von Spanien und seiner militärischen Charge entkleidet worden.

England.

Nach dem „Daily Chronicle“ ist die Londoner Polizei der Meinung, daß von den Anarchisten ein Komplott in Aussicht genommen war, das bei den Krönungsfeierlichkeiten im nächsten Jahre ausgeführt werden sollte. Andere Führer der anarchistischen Bewegung sollen in Petersburg, Berlin, Paris und Wien sitzen.

Türkei.

Im März 1911 wird Sultan Mehmed eine längere Reise durch die europäischen Wilajets unternehmen. Er wird auch Uestah besuchen. Eine spezielle serbische Delegation wird dem Sultan begrüßen. Aus Südbalkanien wird gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung dort immer größeren Umfang annimmt. Man hat infolgedessen bereits im Wilajet Janina liegende Militärkolonnen organisiert. Dagegen hat in Nordbalkanien die Rekrutierung der Albanesen in aller Ruhe begonnen. Dabei ist zu bemerken, daß die Rekrutierung in Albanien zum ersten Male durch das jungtürkische Regime erfolgt.

Kreta.

Der Vertreter der Morningpost in Athen kauft seine Blatte, er habe aus hochoffiziöser Quelle erfahren, daß die Meldung, ein Prinz des königlichen Hauses werde als Gouverneur nach Kreta geschickt werden, auf Unwahrheit beruhe. Dieses Gerücht werde von Deuten aus-

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denke.

37

Sie ist vielleicht die einzige, die das Schicksal Venchen Ringers mit Bestriedigung erfüllt. Denn daß sie an ihr eine immer gefährliche Wegenerin ihres häuslichen Glücks gehabt hätte, ist ihr wohl bekannt.

Ja, ohne Illusionen läuft Agnes in den Fesseln der Ehe ein. Ihr Verstand sagt ihr, wegen des Herz sich lange gestraucht hat, daß Thielede nicht aus Liebe, sondern ihres Geldes wegen heiratet. Aber strupplos legt sie sich darüber hinweg. Die Hauptsache ist: Sie hat ihn, den schönen Artur, und Venchen Ringer ist hoffentlich auf Nimmerwiederkehr gegangen.

Man, und Thielede denkt sich: Wenn schon... dann schon. Hat es nicht eine Rosenkranzlande sein können, die ihm Hymnen geflochten hat, so soll es wenigstens eine goldene Kette sein.

Solcher Art sind die Feen, die das Brautpaar zum Altar begleiten. Und das erminische Gold hat ja auch nicht auf sich warten lassen. Aber die Kette, die Kette... Daß es eine Kette ist, die er sich geschmiegt hat, das fühlte Thielede mit jedem neuen Tag seiner jungen Ehe deutlicher.

Ja, die Remise. An die mit aus dem Ausland verschriebenen prachtvollen Möbeln eingerichtete halbe Etage im Hofmannschen Hause, hat er sich gar schnell gewöhnt, und es erscheint ihm schon nicht besonders wertvoll, sie zu besitzen. Mein Gott, toter Kram. Auch die elegante, eigene Equipage mit den feinsten Kappen, in der der schöne Artur wie ein Prinzlein dahinfliegt, ist eben... ein Wagen mit zwei Pferden.

Und was sonst aus dem wohlbestückten Hause der Schwiegereltern zu ihm wandert, aus Kammern und Keller... natürlich, es ist im Haushalt alles in Hülle und Fülle vorhanden. Aber sollte das den Menschen glücklich machen, daß er mehr auf seinem Tisch hat als er benötigt? Damit die Dienerschaft Verschwendung damit treiben kann?

Das also sind Dinge, die ihren Wert durch die Gewöhnung daran verlieren. Die Liebe aber ist ewig. Ja, die Liebe. Er ist Art, und hat in voller Kenntnis dieses Umstandes ein fröhliches Geschöpf zu seinem Weibe gemacht. Denn

wie kam in einem blutleeren, nervösen Leib eine gesunde Seele wohnen? Und was das Traurige ist, dieses überreizte Geschöpf trägt schon den Keim für ein neues Leben in sich. Wird dieses kommende Wesen seinen Erzeugern für sein Leben danken können?

Man, Thielede trägt sein Schicksal mit männlicher Ruhe. Bald wird er mit überströmender Liebe erdrückt, bald mit Rufen und Eifersuchtsjahren gefoltert, dazu immer in Gesellschaften, Theater und Konzerte geschleppt.

Seine Schulden sind natürlich bezahlt und dadurch das kleine Vermögen seiner Eltern entlastet worden. Das ist ihm wichtiges ein Trost, und auch daß er für seine in einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen befindliche Schwester sorgen kann.

Im übrigen gehen seine schon sehr beträchtlichen Einkünfte im Haushalt von Null zu Null auf. Frau Doktor Thielede ist von einer wahren Leidenschaft für kostbare Toiletten, für sogenannte Kompositionen der Schneiderkunst ergriffen. Ihre Bekleidung ist stets künstlerischen Motiven entlehnt und daher ebenso seltsam wie auffallend. Und das allein befriedigt Agnes' Eitelkeit. Daß diese Wunderwerke schrecklich viel Geld kosten, geniert sie gar nicht. Ihre Eltern haben ihr von Kindheit an die meisten Wünsche befriedigt, und seit sie vor mehreren Jahren das zweite Kind, einen einzigen Sohn verloren hatten, schon gar nichts mehr verlangt. Also kennt sie das Leben nur vom Standpunkt des begehrenden Egoisten.

Je näher ihr hoffnungsvoller Zustand der Entscheidung drängt, um so leidenschaftlicher wird ihr Bedürfnis nach Genuß und Zerstreuung. Alle Witten und Ermahnungen ihres Vaters, sich zu schonen, bleiben erfolglos. Mama und Papa Hollmann stimmen dem Schwiegersohn natürlich vollkommen bei und machen ja auch schwache Versuche, ihr Kind vor dem Abgrund, dem es entgegenkommt, zurückzuhalten, was ihnen aber nicht gelingt.

Und wie sich das Jahr der Vereinigung des jungen Ehepaars Thielede neigt, ist auch der schicksalsschwere Tag für Agnes gekommen. Sieben Nächte haben Artur und die Eltern an dem Schmerzenslager des verwundeten Kindes gewacht. Rein Schlaf kam in ihre Augen, denn das Mittel mit dem leidenden Geschöpf ließ die Herren nicht zur Ruhe kommen.

Konzilien mit den Ärzten der Stadt wurden gehalten und schließlich auch der Professor einer Klinik für Frauenkrankheiten telegraphisch an das Krankenlager Agnes' berufen.

Aber was dem Tod gehört, können Menschenhände nicht erhalten. Agnes Thielede verschied, nachdem sie einem kleinen Wärmchen von Wärglein das Leben gegeben, in den Armen ihres geliebten Artur.

Auflos gleitet der Fittich der Zeit über Leben und Tod, über Kampf und Frieden, ausgleichend den Schmerz, heilend die Wunden, denn die weiße Natur hat den Menschen zwar zum Weiden geschaffen, aber auch zur Freude, und so lange das Herz klopft, sticht auch das Bedürfnis, ein regames Glied in der Kette der Menschheit zu sein, nicht ab. Und so finden wir auch Venchen Ringer, die das Schicksal auf so ungewöhnliche Weise zur Frau Major Anders gemacht hat, in Oesterreichs Metropole mit frischen Wangen und hellen Augen wieder.

Allerdings sind bereits drei Jahre verstrichen seit dem ereignissschweren Maiseit des Frauenvereins von Mühlberg. Drei Jahre, die die junge Frau, nachdem sie die ersten schweren Monate seelischer Zerrissenheit überwunden hatte, zur Ausbildung ihres geistigen Wesens gar wohl verwenden hat. Gerade der Umstand, daß das Verhältnis, das sie an ihren Gatten bindet, naturgemäß nicht die Liebe sein kann, die die Geschlechter zu einander zwingt, hat sie veranlaßt, diese Lücke ihres Daseins in anderer Weise auszufüllen. Und da die Bedingungen zu einer solchen Erweiterung ihres Bestandes ihr nun in jedem Maße verfügbar sind, so hat sie nun mit freudigster Zustimmung ihres nur für ihr Wohl lebenden Gatten an ihrer geistigen Ausgestaltung gearbeitet. Die Klavierstunden, die sie zu Lebzeiten ihres Vaters ziemlich oberflächlich betrieben hatte, hat sie wieder aufgenommen und zwar unter der Leitung eines tüchtigen Meisters und so durch Ausbildung dieser edlen Kunst ihrem Leben einen neuen, schönen Inhalt gegeben. Auch in Sprachkursen ist Venchen eine sehr fleißige Schülerin gewesen und hat sich durch Konversation Uebung und Fertigkeit auf diesem Gebiet angeeignet. Schöngeistige und wissenschaftliche Vorträge haben an ihr eine eifrige Zuhörerin und aufmerksame Hörerin gefunden.

und Gut-
worden ist,
auf der vor-
erfolge ge-
bezeichnet
Gedächtnis
auf die
wird.
Rustung zu
ist.

Legationen
Delegation,
erkeit bild-
Friedens,
in der es
jene Rü-
stet über-
Sonder-
ogs Franz
n Jahres.
russischen
iesen Hof-
sterreichs
Kernweic
g zwischen

ttet. Die
me Stam-
auf Staats-
alle durch-
Antrag in
nemehrheit

g Wilson,
S in seine
t werden.
Billen des
atrice von
gnade geb-
nien und

er Polizei
mplot in
seierlich-
ollte. An-
sollen in

e längere
men. Er
sche Dele-
e revolu-
sion an-
saget So-
agen hat
n in aller
die Re-
das jung-

abelt sei-
schaffen,
ses werde
auf Un-
uten aus-

halten und
unfranzen-
n.
nde nicht
im kleinen
en Armen

und Tod,
eilend die
war zum
ange das
Geld in
nden wir
wöhnliche
n Oester-
ugen wie-

it dem er-
hienberg.
ten schwe-
hatte, zur
ndet hat.
an ihren
in, die die
iese Rude
da die Be-
streiches
nun mit
lebenden
Die sta-
lich ober-
men und
so durch
in neuen,
Denken
durch Kon-
angege-
haben an
gefuna
192.20

gesprengt, denen es darauf ankommt, dem Ministerium
Benignos Schwierigkeiten zu bereiten. Die Commission
des Königs und der Regierung von Griechenland seien
gang auf Seite der nationalen Wünsche der Kretenser,
aber man denke nicht daran, ihnen einen ähnlichen
Prinzen als Gouverneur zu schicken, der, wie es ge-
wöhnlich ist, unter der Oberhoheit des Sultans die Ver-
waltung der Insel führen sollte. Sowohl die Mehrheit
von Kreta als auch die Opposition seien entschlossen,
energischen Widerstand gegen einen derartigen Versuch
zu leisten, wodurch übrigens die kretensische Frage in
ihrer Lösungsmöglichkeit sich noch verwickelter gestalten
würde.

Japan

Die von russischer Seite verbreiteten wärmendsten
Aussagen über einen nahe bevorstehenden Ausbruch von Feind-
seligkeiten zwischen China und Japan entsprechen nicht
den Tatsachen. Gewiß ist zwischen beiden Ländern ein
auffallend hohes Verhältnis zu verzeichnen, das seinen
Ursprung in dem Streite um die Mandchurie hat. Seit
der Annexion Koreas durch Japan sind die Beziehungen
noch mehr erkaltet. Von einem Abbruch der diplomati-
schen Beziehungen kann jedoch nicht die Rede sein, diese
sind vielmehr vollkommen korrekt.

Sibirien

Außer den bereits gemeldeten Kämpfen im Rand-
minengebiet während der Feiertage ist es auch bei der
Golon-Mine zu schweren Tumulten gekommen, die sich
zum Teil untertags abspielten. Bei diesen Kämpfen sind
zwei Mann getötet und gegen 100 verwundet worden,
davon einige tödlich.

Deutschtum in Oesterreich.

Man schreibt uns:

In erfreulicher Weise regen sich die lange Zeit ver-
gessenen Deutschen in Galizien. Noch vor wenigen Jahren
war man geneigt, sie für verloren zu halten und wußte
keinen andern Rat, als sie zur Auswanderung zu bewegen.
Aber seit drei Jahren entwickeln sie sich in geradezu über-
raschender Weise. Am 18. August 1907 begann das vor-
trefflich geleitete „Deutsche Volksblatt für Galizien“ sein
Erscheinen. Kaum fünf Wochen später, am 21. September,
wurde der „Bund der Christlichen Deutschen in Galizien“,
mit dem Sitz in Lemberg, gegründet. Am 1. November
dieses Jahres nun wurde das Werk gekrönt durch den
handelsgerichtlichen eingetragenen „Verband deutscher land-
wirtschaftlicher Genossenschaften in Galizien“, der seinen
Sitz in Dornfeld hat. Besonders dieses Unternehmen
hatte zuerst mit fast unüberwindlich scheinenden Schwie-
rigkeiten zu kämpfen. Nicht bloß, daß natürlich jegliche
staatliche Hilfe fehlte, auch der wirtschaftliche Notstand der
Bevölkerung selbst war ein großes Hindernis, nicht minder
die bei dem Mangel an Kommunikationsmitteln sehr em-
pfindlichen großen Entfernungen.

Aber mit jähiger Energie wurde das Ziel erreicht. Eine
Kaufmannschaft nach der andern wurde gegründet, so daß
bei der konstituierenden Versammlung 20 Klassen ihren
Beitritt anmelden konnten. Ein Gefühl freudigen Stolzes
durchzog die Herzen der Männer, die am 1. November
dem Bau den Schlußstein einfügten. Jetzt erst sieht die
wirtschaftliche Organisation auf festerer Grundlage. Da
der Verband über Geld und Kredite in genügender Höhe
verfügt, kann er mit Zuversicht in die Zukunft schauen.
Dank aber gebührt den Männern, die wie Patzer Bödler
in Stanislaw und Haus in Dornfeld in unermüdlicher
Arbeit dem deutschen Volkstum in Galizien eine so kräftige
Organisation gegeben haben, der die Polen nichts mehr
anzugeden vermögen.

Ueber die Siedebürger Sachsen kann man manchmal
recht schlechte Urteile lesen. Ihre Kluge und besonnene
Opportunistenpolitik genügt Selbstzornen bei weitem nicht.
Diese Leute haben in ihrem wohlfeilen Radikalismus ja
nicht, was für Kulturträger bei den Sachsen auf dem Spiele
steht, was für Leistungen nach dieser Richtung das kleine
Völkchen von nicht mehr als 200.000 Seelen ganz im
stillen und ohne viel Aufhebens davon zu machen, auszu-
weisen hat. Allein die Bearbeitung des Siedebürgerlich-
sächsischen Wörterbuchs ist eine wissenschaftliche Tat ersten
Ranges.

Nicht minder hoch steht, was auf dem Gebiete der
Landesgeschichte geschaffen worden ist und noch wird. Und
dabei glauben diese tapferen und unermüdlichen Männer
noch immer nicht genug geleistet zu haben. Erst neuer-
dings ist der Plan unter ihnen ausgetauscht, ihr das
Staatshistorische Museum in Hermannstadt und das dortige
Stadt- und Nationalarchiv einen ganzen Stab von wissen-
schaftlichen Beamten zu schaffen und damit die wissenschaft-
liche Arbeit innerhalb des siedebürgerlich-sächsischen Gemein-
wesens dauernd sicher zu stellen. Ehre dem Idealismus
dieser Männer, die im schweren Kampfe um ihre politische
Erkenntnis sich den Opfermut bewahrt haben, für rein wissen-
schaftliche Fragen und Probleme einen nicht unweissen
Teil ihres, noch unfernen Begriffe beschreibenden National-
vermögens bereit zu stellen. Wohllich, an diesen unsern
Volksgenossen könnten wir im Reiche uns manchmal wohl
ein Beispiel nehmen.

Wie Königsreden entstehen.

Wenn man alle die Reden und Ansprachen sammelt,
die ein Monarch, dem es vergönnt war, längere Zeit
über sein Land zu herrschen, als erster Diener des Staa-
tes gehalten hat, man würde ein Lebenswerk von fast
übermenschlicher Vielseitigkeit des Wissens und der In-
teressen gewinnen. Nicht mit Unrecht konnte Lord Rose-
bery kürzlich sagen: „Um alle die Reden zu entwerfen,
die König Edward gesprochen hat und deren Gegenstände
von der Kunst bis zur Landwirtschaft sich erstrecken, von
der Chemie bis zur Viehzucht, dazu müßte man die Be-
reitschaft des Demosthenes mit dem Inhalt einer gan-

zen Enzyklopädie im Kopf haben.“ Es ist in der Tat
den Monarchen nicht möglich, alle die Gegenstände, über
die er zu sprechen hat, mit der erschöpfenden Kenntnis
eines Fachmannes zu beherrschen, er muß große Hilfs-
mittel anzuwenden und das Wissen anderer zu Rate ziehen,
eher er als Monarch zu sprechen beginnt.

Eine englische Zeitschrift erzählt interessante Einzel-
heiten über die Art und Weise, wie die königlichen An-
sprachen entstehen, über den komplizierten und lang-
wierigen Vorbereitungsprozeß, den eine solche Rede
durchlaufen muß, ehe sie als gesprochenes Wort an die
Ohren der Hörer dringt. Wenn der König ein wissen-
schaftliches Institut eröffnet oder einen Jubilar der Ge-
lehrtenwelt feiert, muß er einen Uebersicht über die
Leistungen und Errungenschaften der Vergangenheit
geben, muß informiert sein über tausendfacher Fragen,
die der Laie kaum vom Hörensagen kennen wird. Neh-
men wir an, daß einem Monarchen die Aufgabe wird,
das neue Filzgeltegesetz eines großen Hospitals feierlich
einzuweißen. Hier kommen die Krankenhausbehörden dem
Herrscher zu Hilfe, sie sind es, die die Rede in ihren
Grundzügen vorbereiten. Gewöhnlich bildet sich in einem
solchen Falle ein Komitee, eine Art Kommission, die
das wichtigste historische Material gruppiert und zu-
sammenstellt. Dieser erste Entwurf der Rede steht ge-
wöhnlich eine Sprechzeit von einer Stunde vor; erst
dann, wenn das Material hierzu bereit liegt, beginnt
die eigentliche Bearbeitung: die erwähnenswerten Stellen
werden wieder revidiert, eine kürzere und doch zugleich
erschöpfende Fassung gesucht, eine knappe stilistische Form
geschmiebelt, und nach langer, umständlicher Arbeit ent-
steht so eine Rede von einer Sprechdauer von etwa 15
Minuten. Von diesem ersten Entwurf werden dann vier
Abschriften hergestellt und dem Privatsekretär des Mo-
narchen vorgelegt, der nun seinerseits Änderungen,
Kürzungen oder Erweiterungen vorschlägt. Erst dann ge-
langt das Manuskript in die Hände des Königs, der die
Rede genau durcharbeitet und sie wiederum nach seinem
persönlichen Geschmack und seiner Sprechweise umformt.
Kunne mehr kommt das Manuskript in die Staatsdrucker-
ei, wird mit großen dunkelroten Lettern auf Büttenpapier
gedruckt und dem Könige wieder zugestellt. König Edward
lernte anfangs die auf diese Weise entstandenen Reden
auswendig, aber mit der Erfahrung wuchs auch sein
Selbstvertrauen, und in den letzten Jahren seiner Re-
gierung vereinfachte er wesentlich den Wegweg einer
solchen Rede: er las den ihm überreichten Entwurf sorg-
sam durch, prägte sich die wichtigsten Stellen ein und
überließ es dann der Günst des Augenblicks, ihm den
besten und schlagendsten Ausdruck einzugeben. So konnte
er schließlich darauf verzichten, die Reden abzulesen.

Aber die umständlichen Vorbereitungen zu jeder red-
nerischen Kundgebung des Monarchen sollen damit nicht
fort; noch stets müssen eingeweihte Fachleute zunächst
eine vierfach größere Ansprache ausarbeiten, die dann
auf dem Instanzwege immer mehr zusammenkrummt und
zuguterletzt vielleicht nur als eine Ansprache von
zwei Minuten das Licht der Öffentlichkeit erblickt.

Aus aller Welt.

Berlin: Eine Mutter, die im November in Kan-
kau im Kreise Ostlauer (Schlesien) verstorben war, hat
größtenteils ihre Aufklärung gefunden. Es wurde damals
der Gattin Jung ermordet. Die Ehefrau und deren
Gestorbener waren der Tat verdächtig, konnten aber nicht
überführt werden. Jetzt hat ein Fürstlingssohn, na-
mens Ganssylv, gestanden, daß er die Tat vollführt habe,
angeführt von dem Gestorbenen der Frau, dem Landwirt
Schirdevan. — Hier herrscht anhaltender Schneefall.
Brüssel: Ein erneuter Schneesturm hat sämtliche Tele-
phon- und Telegraphenverbindungen nach Brüssel be-
schädigt, weshalb der Verkehr mit Deutschland unmög-
lich geworden ist. Die Depeschen werden mit großer Ver-
spätung über Holland geleitet. — Offenbach: Der
16 Jahre alte Lehrling Johann Sattler erschoss bei einer
Spielezeit mit dem Revolver den 18 Jahre alten Lehrling
Lorenz, der sofort tot war. — Danzig: Die sechs bzw.
acht Jahre alten Söhne des Richters Ammer in Ohra
starben unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß
von Magentropfen, die ihre Mutter ihnen eingegeben
hatte, als sie über Magenbeschwerden klagte. Die Tro-
pfen waren einer Hausfrau abgekauft worden. —
Weißbaden: Für die Geschichte der Pfalz beachtens-
werte Funde wurden dieser Tage in dem Orte Irheim
gemacht. Dort wurde ein großes Mauerwerk freigelegt,
das nach dem Urteil und den Untersuchungen von Sach-
verständigen sich als Ueberrest einer ehemals großen
römischen Ansiedlung erweist. Die Nachgrabungen wer-
den fortgesetzt. — Köln: Ein fünfzehnjähriger Bursche
überfiel die Verkäuferin eines Schokoladengeschäfts und
verlechte sie schwer durch Messerstiche. Der Täter wurde
verhaftet. — In einem hiesigen Weinstock verlegte der
Witwer Rosen eine Kellnerin, die seine Liebe verschmähte,
tödlich durch einen Revolveranschlag und versuchte darauf,
sich selbst zu erschießen. Der Mord verhandelt den Selbst-
mordversuch, der Witwer wurde verhaftet. — Klai-
tau: In Kamail spielten Kinder „Wilhelm Tell“. In der
Schlußszene schoß aber der Darsteller des Wilhelm Tell
auf den Apfel, den sein Sohn auf dem Kopf trug, ber-
art unglücklich, daß er statt des Apfels das Auge des
Knaben traf. Der Junge dürfte das Auge einbüßen. —
Petersburg: Die pensionierte einst berühmte Bal-
letina Sermann wurde in ihrer Wohnung in Moskau tot
ausgefunden; sie war von ihren eigenen fünf Hunden
zerfleischt worden. — Luzern: Im hiesigen Stadteil
Obergrund wurde ein Kohlenhändler, Vater von fünf
Kindern, der einige Geldforderungen einlieferte hatte,
auf der Straße ermordet und beraubt. Von dem Täter
sah noch jede Spur. — London: Vor dem Polizei-
gericht: Guildhall erschienen drei Männer und zwei
Frauen, angeblich Russen, die beschuldigt waren, zu dem

Morde der Saligsten in Dombau in Verbindung zu
haben. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß er die
gesamte Belastungsmaterial erst vorbringen werde, wenn
die Verteidigung ausreichende Gegenmittel gebräu-
ben, nach eingehenden Nachforschungen angestellten. Die
Verhandlung wurde eine Woche vertagt. Der nächste
Sitzung mochte der russische Konsul bei. — Kien: In
der Provinz Hsi werden erneut andauernd Verheerungen
verfüßt, die beträchtlichen Schaden verursachen
haben. Die Regierung hat Hilfsmannschaften nach den
betroffenen Orten entsandt.

Staatliche Schlachtviehvericherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtvieh-
versicherung betreffend, vom 24. April 1906 sind vom Ver-

waltungsausschusse der untergeordneten Kreise hinsichtlich
der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1911
stattfindenden Schlachtungen die der Ver-
sicherung der Schlachtungen nach § 2 des angeführten Ge-
setzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die
einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtkör-
pergewicht wie folgt festgesetzt worden:

A. Rind:	1) vollfleischige, ausgewählte, höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	87,50 M.
	2) junge fleischige, ältere ausgewählte	82,—
	3) mäßig genährte junge — gut ge- nährte ältere	74,50
	4) gering genährte jeden Alters	69,50
	5) a. magerer	55,—
	b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausge- schlossen sind	36,—

B. Schafe:	1) vollfleischige, ausgewählte Rindern höchsten Schlachtwertes	84,—
	2) vollfleischige, ausgewählte Rindern höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	80,50
	3) ältere ausgewählte Rindern und gut entwidelte jüngere Rindern und Rindern	75,—
	4) gut genährte Rindern und mäßig ge- nährte Rindern	67,—
	5) gering bez. mäßig genährte Rindern und gering genährte Rindern	58,50
	6) a. magerer dergl.	45,—
	b. abgemagerte dergl. soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausge- geschlossen sind	30,—

C. Kühe:	1) vollfleischige höchste Schlachtwertes	82,50
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	72,50
	3) gering genährte	74,50
	4) a. magerer	58,—
	b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausge- geschlossen sind	48,—

D. Schweine:	1) vollfleischige, ausgewählte, höch- sten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Zer- stümmungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	70,50
	2) fleischiger	68,—
	3) gering entwikelte Mastschweine, so- wie ausgewählte Schlachtschweine (Al- tschweine) und ausgewählte Sauen	68,50
	4) nicht ausgewählte Sauen, Schlachtschweine (Altschweine), Buchschweine u. Buchschweine sowie sehr gering genährte oder mangelhaft entwikelte Mast- schweine	50,—
	5) a. magerer, bez. im Ernährungszu- stande zurückgebliebenen Tiere	35,—
	b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausge- geschlossen sind	30,—

*) zu B 1. Unter Rindern sind weibliche Rinder zu verstehen, welche
noch nicht geboren haben. Rinder als 6 Monate alte Rindern ge-
hören nicht zu Gruppe B 1.
**) zu B 2. Rinder als 5 Monate alte Rindern, sowie Rindern,
welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anstehen
en des Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden, gehören nicht
zu Gruppe B 2.
†) zu D 1 und 2. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine,
welche noch nicht zur Schlachtung verwendet worden sind.
‡) zu D 3. Hochwürdiges, sowie solche Sauen, welche erst geschlachtet
haben, bez. noch ihre Jungen ernähren, gehören in der Regel zu D 4.
Dresden, den 24. Dezember 1910.

Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung.

Anmerkungen: I. Die Festhaltung des Schlachtviehwertes betr.
Stimmte krankhafte Neulidungen und Aufzuchtungen an geschlach-
teten Tieren, vor allem überhöhte Veränderungen des Brust- und
Bauches, sind bei Festhaltung des Schlachtviehwertes in Berech-
nung zu bringen. II. Die Verwertung des Fetts der Schweine
betr. Die Fett ist nicht nur das Eingeweidefett (Schmer und Ge-
trübte) anzusehen, sondern alles Fett des Kadavers, welches
für sich gewonnen werden kann, insbesondere der Speck.

Literarisches.

Bei der Redaktion einmangelt:
„Im eigenen Hause nicht teurer als in einer
Wiesenhöhle.“ Vom Agl. Baninspektor Hurr. Verlag:
Wendische Verlagsgesellschaft in Wiesbaden. (Preis 1 M.,
Boris 10 Bg.) Der Verfasser behandelt die Verwirk-
lichung des Wunsches nach einem eigenen Heim und führt
Hausbeispiele vor, deren Baukosten von 3500 M. aufwärts
sich mit Redensarten in einer Vergleichenungsreihe von 250
bis 600 M. und darüber bewegen.

Achtung!
Saus und waschen werden
Sollte Glimm
empfehlen u. versendet.
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Saure Gurken
Pfeffer
Senf
Frank Schiller Nachf.
Sollte Glimm
Sollte Glimm

marinierte Heringe
empfehlen
Alois Stelzer.
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

geräucherter Kalb
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Bücklinge
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Rum, Arrac,
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Frankfurter Brühwürchen
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

ff. Schellfisch
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Rotwein vom Faß
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Rum Arrac Cognac
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Ein Liter
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

1,80 Mark.
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm
Sollte Glimm

Hotel Stern.

Silvesterabend und Sonntag (Neujahr)
feine öffentliche
Militär-Ballmusik,
gespielt von Mitgliedern der 68er Kapelle.
Ergebenst ladet ein Hermann Otto.

Hotel Wettiner Hof.
31. Dezember
Silvester-Ballmusik.
Eintritt frei. 1/7-1/8 Uhr Freitag. Eintritt frei.
Wendische-Balger. 12 Uhr Jodels-Personale.
1. Januar
großer Neujahr-Ball.
Eintritt frei. 4-5 Uhr Freitag. Eintritt frei.
Sollte Glimm ladet ein R. Richter.

Restaurant „Stadt Meissen“.
Sonnabend, Sonntag, Montag
ff. Bockbier-Ausschank.
Sollte Glimm ladet ers. ein S. Otto.

Gasthaus Stadt Freiberg.
Heute Freitag
Nacht-Schlachtfest.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.
Sonntag (Neujahr)
große Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein.
wozu freundlichst einladet Rudolf Kühnlein.
Sonntag, den 8. Januar, Karpfenmahl.

Gasthof Gohlis.
Auf Wunsch eine dritte Aufführung des schönen
Jugendfestspiels
„Durch Wahrheit zur Klarheit“
am Silvesterabend, den 31. Dezember 1910.
Anfang 7 Uhr. Erwachsene 80 Pf. Kinder 15 Pf.
Es ladet hierzu ergebenst ein
der Schulvorstand zu Gohlis.

Hafenschänke Gröba
Silvesterabend und Neujahr-Sonntag
grosses Bockbierfest,
verbunden mit
humoristischem Instrumental-
und Gesangs-Konzert
D' Spassvögel
aus Dresden.

Gasthof Grödel
Sonntag, den 1. Januar
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet G. Fikner.

Gasthof Bausitz.
Sonntag, den 1. Januar 1911
öffentliche Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wozu freundlichst einladet C. G. Gellig.

Gasthof „Königslande“, Wälknitz.
Sonntag, den 1. Januar 1911 ladet zum
Bockbierfest u. s. starkbes. Ballmusik
freundlichst ein G. Vohse.
ff. Bockwürstchen. Restlich gratis.

Gasthof zur Eisenbahn
Jakobsthal.
Sonntag, Neujahr laden zum
Bockbierfest
ergebenst ein Franz Große und Frau.

Hotel z. Gesellschaftshaus.
Sonntag (Neujahr)
2 große Instrumental-Konzerte.
1 Person. Anfang nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
1 Person. Herrliche Christbaumbeleuchtung. 1 Person.
Gutgepflegte Tiere. Große Speisefarte.
Angenehmster Familien-Verkehr.

Rest. Stadt Metz.
Morgen Sonnabend große
Silvesterfeier.
Hierzu laden ergebenst ein
Max Gahn und Frau.
Gleichzeitig wünschen allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr.

Elbterrasse.
Sonntag (Neujahr) von nachm. 4-8 Uhr
Kaffee-Konzert
(franz. Besetzung) von Mitgliedern der 68er Kapelle.
Hierzu laden ergebenst ein W. Freygang und Frau.

Stiehlers
Weinrestaurant und Weinhandlung
Inhaber: Emil Fager
Hauptstr. 65 Riesa Fernspr. 275
Anerkannt vorzüglichste Küche
Bestgepflegte Weine von Peyer & Co. Nachf.,
Kgl. Hoflieferanten, Dresden.
Empfehle für das Fest:
Alle Sorten Weine, Champagner, f. echte
Liquore, Cognacs, feinste Punschessenzen, Rum
und Brac zu Originalpreisen, frei ins Haus.
Im Holland. Aukern à Dhd. M. 2.50.
Bestellungen auf Aukern, Caviar und Kasse
Platten erbittet rechtzeitig.

Geschäfts-Anzeige.
Den werten Einwohnern von Rünchritz und Um-
gebung zur gef. Kenntnis, daß ich mein bisher vermitteltes
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
von jetzt ab wieder selbst übernehme.
Ich werde bestrebt sein, die mich beehrende Kundschaft
mit nur guter Ware zu bedienen und bitte um gütigen
Aufspruch.
Hochachtungsvoll Martha Frohne.

Molkereigenossenschaft Riesa
offeriert:
Ia Tafelbutter
mild gefalzen, Pfund M. 1.35
Tafelbutter
kräftiger gefalzen, Pfund M. 1.30.

A.G. Hering & Co.
Telefon 50 Eldstr. 7, Ecke Niederstr.
Alleinverkauf für: „Jlse“ Salzen
Pant-Rohle.
Sind
anerkannt
vorzüglich
und sehr zu
empfehlen.
In Riesa
zu haben bei:
Jlse
Bernhard
Act. Ges.
Kapital
10 000 000.
Arbeiterzahl
ca. 4000 Mann.
Produkt. jährl.
1906: 80 000
1908: 100 000
1910: 140 000
Baggons.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der Berge
brauerei Jungbier gefüllt.
Morg. Sonnabend Schlicht-
fest. Richard Caspari.

Gasthof Pransitz.
Sonntag, den 1. Januar
Neujahr
Bockbierfest und
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Otto Lehmann.
NB. Karpfenmahl findet
zum Jahresjahr statt.

Gasthof Sageritz.
sonntag, den 1. Januar
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Max Wolf.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 1. Januar
(Neujahr) ladet zur
Ballmusik
freundl. ein Arno Thielheim.

Gasthof zur alten Post,
Stauchitz.
Sonntag, 1. Januar
Neujahr-Ball.
Sonntag, 8. Januar
Militärkonzert mit Ball
und Karpfenmahl.
Um zahlreichen Besuch bittet
O. Thiem.

Gasthof Angewitz.
Sonntag, den 1. Januar
Neujahrball mit
Christbaum-Vertonung.
Dazu ladet freundlichst ein
Rob. Neustadt.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 1. Januar
von 4 Uhr an
Tanzverein,
wozu ganz ergebenst einladet
R. Feige.

Gasthof Sageritz.
Morgen Sonnabend nachm.
Schlachtfest,
4 Uhr Wellfleisch, abends
frische Wurst, wozu ergebenst
einladet Max Wolf.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Sonntag (Neujahr)
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an, wozu freund-
lichst einladet
Max Stelzner.

Achtung!
Sonnabend auf dem Markte
frischgeschossene
Kasen.
R. Mahmann.



Pfiste: Na, Lehmann, wo
gehst denn du zu Silvester
hin?
Lehmann: Na, was du da
noch fragst, bei Rünchritz
Arno nach Stadt Freis-
berg.
Pfiste: Sag mal, wird es
denn da oochgemüthlich sein?
Lehmann: Da brauchst du
nicht zu fragen, denn
Gustav hat schon seine
Unterhalter zur Stelle und
wenn es noch an was fehlt
da helfen wir nach.
Pfiste: Du, da geh ich auch
mit; da wollen wir die
Bude mal auf den Kopf
setzen. — Also alles nach
Stadt Freiberg.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagshaus und Druck von Bauer & Winterlich in Wien. — Die Dr. Schönerer veranlaßt Verlagshaus in Wien.

N. 808.

Freitag, 30. Dezember 1910, abends.

68. Jahrg.

Der Kaiser und Admiral Montagu.

In London sind vor kurzem die „Erinnerungen“ des bekannten englischen Admirals Montagu erschienen, der sich in den Krimkriegen und während des großen Aufstandes in Indien besonders ausgezeichnet hatte und sowohl mit dem verstorbenen König Eduard als auch mit dem deutschen Kaiser in nahen persönlichen Beziehungen stand. Als Patenkind der Königin Viktoria stand er schon von Kindheit an mit der britischen Herrscherfamilie in enger Verbindung, und die persönlichen Erinnerungen an die ihm befreundeten Monarchen verleiht dem Buche einen besonderen Reiz. Als ein begeisteter Freund des Segelsportes, als Mitglied der Royal Yacht Squadron sah man den britischen Admiral auch oft in Kiel, und wenn immer der Kaiser in England weilte, veräumte er nicht, Montagu zu sich zu Gast zu bitten.

Bei einer Regatta in Cowes, noch zu Lebzeiten der Königin Viktoria, kam es dabei zu einem amüsanten Konflikt. Der Admiral wurde von der Königin zur Tafel befohlen, abends um halb neun sollte er in Osborne zum Diner eintreffen. Unmittelbar nach Empfang dieser Einladung überbrachte man dem Admiral ein großes Rouvert mit dem Siegel des deutschen Kaisers: es war eine Einladung, am selben Abend an Bord der „Hohenzollern“ mit dem Kaiser zu speisen. Das Schlimmste war, daß zu beiden Einladungen verschiedene Trachten vorgeschrieben waren, zum Diner bei der Königin die Hofkleidung, zum Diner beim Kaiser die kleine Admiralsuniform. Der vielbegehrte Gast war verzwweifelt: was sollte er tun. In seiner Not signalisierte er dem Prinzen von Wales, dem späteren König Eduard, sein Dilemma und bat um einen guten freundschaftlichen Rat. König Eduard traf ein salomonisches Urteil: er riet dem Freunde, erst zur Königin zu gehen und dann schleunigst zum Kaiser. In wilder Hast schlüpfte Montagu in die seidene Beinleiber und raste nach Osborne. Unmittelbar nach dem Diner beurlaubte ihn die Königin, und nun galt es, mit Sturmeschelle zur „Hohenzollern“ zu kommen. „Die erste Schwierigkeit“, so erzählt der Admiral, „war, einen Ort ausfindig zu machen, wo ich die Hoftracht mit der Uniform wechseln konnte. Ich entschloß mich schließlich, das in der Trotsche zu tun, und flehte den Kaiser an, nicht allzu rasch bergab zu fahren. Wie jedermann weiß, ist es nicht schwierig, sich in einer Trotsche aus- und wieder anzuziehen, selbst bei völliger Dunkelheit; aber dann kommt ein Augenblick, wo man aufstehen muß, um die Toilette zu vollenden, und das war das Dilemma. Ich versuchte alles, umsonst. „Kaufsch!“ rief ich schließlich, „halten Sie einen Augenblick und schlagen Sie das Wagendach zurück.“ „Es regnet in Strömen“, meinte der Rosselenter bedächtig, aber ich beharrte bei meinem Voratz: „Das ist einerlei, Sie sind sowieso naß, und über mich können Sie Ihren Mantel halten.“ Das Arrangement bewährte sich prachtvoll, ein paar Augenblicke später kam ich zur Landungsstelle, sprang in die bereit stehende Barikade und war wenige Minuten später an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser empfing mich mit seiner gewöhnlichen Herzlichkeit und amüsierte sich dann köstlich über die Schilderung meiner Abenteuer. „Nun“, meinte er schließlich, „ich bin noch niemals zweimal am gleichen Tage von zwei Königen eingeladen worden. Wollen Sie wirklich noch einmal essen?“

Eine andere lustige Szene, in der ebenfalls die Köstlichkeiten ihre Rolle spielten, ereignete sich später in Kiel. Der Admiral nahm an Bord seiner Yacht gerade sein Morgenbad, als man ihm zurief, der Kaiser läme mit seiner Mg herangefahren. „Was sollte ich tun, völlig unbekleidet wie ich war?“ Da ertönte auch schon die Stimme des Kaisers: „Montagu, kommen Sie schnell herauf, ich will Ihnen Ihre Instruktionen geben.“ „Was für Instruktionen?“ „Ich kann nicht, ich bin ja ganz naß!“ „Schadet nichts, kommen Sie raus!“ tönte es zurück. Zum Glück hatte mein Badetuch respektable Dimensionen, ich packte mich ein, so gut es ging und kletterte hinauf. „Wie ein alter Nero sehen Sie aus in Ihrem Aufzuge“, meinte der Kaiser lächelnd, bevor er mir die Instruktionen für das bevorstehende Rennen erteilte.

Entgegen dieser frühlichen Toleranz in Toilettenangelegenheiten legte König Eduard auf sorgfame und korrekte Kleidung besonderes Gewicht, und wenn immer ein Offizier nicht vollkommen korrekt angezogen war, rügte er jeden Mangel. „Mehr als einmal sagte er mir bei Gesellschaften im Marlborough House mit einem mißbilligenden Kopfschütteln: „Victor, mir gefällt nicht deine Art, die Orden zu tragen, du mußt das ändern.“ Aber bei der nächsten Gelegenheit fand er wieder Grund zur Kritik und meinte verzwweifelt: „Ich habe dir doch erst vor einem Jahr gesagt, daß du das ändern solltest, und nun kommst du genau wieder so dah“

Vermischtes.

Die Enthüllungen in der Houndsditch-Affäre erregen in London ungeheures Aufsehen. Es scheint in der Tat, daß die Polizei einem anarchistischen Klub größten Stills auf die Spur gekommen ist. Es wird behauptet, daß der tot aufgefunden Mann einer der fünf Führer einer aber ganz Europa verbreiteten anarchistischen Gesellschaft gewesen ist, also durchaus kein gewöhnlicher Eindringler. Er soll an der Spitze dieser Be-

wegung in England gestanden haben, während die anderen vier Führer in Petersburg, Berlin, Paris und Wien sitzen sollten. Der geplante Einbruch in Houndsditch soll nur der erste einer in Aussicht genommenen größeren Anzahl von Einbrüchen gewesen sein, die den Zweck hatten, Geldmittel für anarchistische Anschläge herbeizuschaffen. Nach dem „Daily Chronicle“ ist die Polizei der Meinung, daß ein Komplott in Aussicht genommen war, das bei den Krönungsfeierlichkeiten im nächsten Juni ausgeführt werden sollte.

Der Kampf gegen die Hutnadel. Der Magistrat von Kansas City hat sich der Bewegung gegen die Hutnadel angeschlossen. Der Alderman Johnson brachte ein Gesetz ein, wonach das Tragen von großen, aus dem Gut hervorragenden Nadeln mit einer Strafe von 1 bis 100 Dollar geahndet werden muß. Wollen die Frauen von Kansas City durchaus nicht von den aus ihren Hauptstücken ragenden Tegen lassen, dann müssen die Spitzen wenigstens durch Wäffen gesichert sein, so daß sie für Straßenpassanten und Fahrgäste der Bahnen ungefährlich sind.

Eine seltsame Pensionierung. Wohl zum ersten Male haben Londoner Behörden einer Person eine Pension ausgesetzt unter der Bedingung, daß sie nicht arbeiten soll. Es handelt sich um eine Köchin, die im Jahre 1900 an Typhus erkrankte und seitdem, obwohl selbst geheilt, eine „Waisenträgerin“ ist. Die Sanitätsbehörde wies nach, daß fast in allen Häusern, wo die Frau gearbeitet habe, früher oder später Personen an Typhus erkrankten. Es gebe keinen Schutz dagegen, als die Frau der Notwendigkeit, in fremden Häusern arbeiten zu müssen, zu entgehen. Die Countyverwaltung hat ihr deshalb eine kleine, aber auskömmliche Pension bewilligt.

Theaterspielen eine Sünde. Aus Meran wird geschrieben: Da haben wir hier eine Volksschülerin, namens Eric, die schon öfters in Kinderrollen auf unserem Stadttheater aufgetreten ist, und insbesondere als Heinerle in „Der fidele Bauer“ das Publikum entzückte. Die Kleine sollte heuer in die erste Klasse der Mädchen-Bürgerschule eintreten. Doch die betreffende Lehrerin, eine Nonne, fragte die Eltern des Mädchens, ob das dieselbe Eric sei, die öfters „Theater spielt“, und auf die bejahende Antwort ertönte es aus dem Munde der Volksschülerin: „Ja, wissen Sie denn das nicht,

daß das Theaterspielen eine Sünde ist?“ Der Vater des Mädchens zog es unter diesen Umständen vor, das Kind nicht in die Bürgerschule zu schicken.

Ein heftiger Vorfall hat sich in Stendal in der Familie des Viehhandlungers Koltenhauer zugetragen. Der 11-jährige Sohn Christoph war von seiner Mutter beauftragt worden, seine im Januar zwei Jahre alt werdende Nichte aus dem Rebenzimmer zu holen. Die Kleine sträubte sich aber, worauf der 11-jährige Onkel das Jagdgewehr seines Vaters von der Wand nahm und rief: „Paß auf Tu, wenn Du nicht kommst, schieß ich Dich tot!“ Schon richtete er die Mündung auf das unglückliche Wesen, ohne jedoch in Anschlag zu gehen, berührte aber spielend mit dem Finger den Abzug, der Schuß bröhrte und eine Schrotladung riß der Kleinen den Hinterkopf ab.

Brandschäden in Amerika. In der „Nationalen Feuererschuld-Vereinigung“, die durch Aufführung des Publikums eine Verringerung der Brände herbeiführen will, hielt der Präsident Dr. H. Merrill einen Vortrag über die Größe der Brandschäden, in dem er ausführte: In den Vereinigten Staaten ist in den letzten zehn Jahren durchschnittlich ein Schaden von 200 Millionen Dollars verursacht worden, und der Durchschnitt für die letzten fünf Jahre ist gar 250 Mill. Dollars. Das bedeutet einen durchschnittlichen Verlust von 80 000 Dollars für jede Stunde des Jahres. 1260 Millionen Dollars in Produkten menschlicher Arbeit sind im kurzen Zeitraume von fünf Jahren durch Feuer vernichtet worden. Die durch Feuer vernichteten Werte würden genügen, um die Dividenden auf alle amerikanischen Eisenbahnaktien zu bezahlen; sie betragen mehr als die Einnahmen der Post, mehr als unsere Gold- und Silberproduktion. In amerikanischen Städten kommen jährlich auf 10 000 Einwohner 40 Brände, in Europa auf 10 000 Einwohner acht. In Oesterreich, Dänemark, Frankreich, Italien, Deutschland und der Schweiz schwankt der jährliche Feuereschaden zwischen 12 Cents (in Italien) und 49 Cents (in Deutschland) auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Im Durchschnitt sind es in den genannten Ländern 33 Cents per Kopf der Bevölkerung, in den Vereinigten Staaten dagegen 2,47 Dollars. Groß-Berlin hat drei Millionen Einwohner und im Durchschnitt einen jährlichen Feuereschaden von 170 000 Dollars, Chicago mit seinen zwei Millionen Menschen einen jährlichen Feuereschaden von nahezu 5 000 000 Dollars.

Einrichtung eines Gymnasiums. Der Gymnasiast Langenbise, der am 30. November im Kaiser-Gymnasium seinen Lehrer Troitzki ermordet hat, ist dieser Tage hingerichtet worden. „Kur wenige Tage“, so schreibt die „Kaufmännische Post“, „hat der jugendliche Unhold sein Opfer überleben dürfen. In der Annahme, daß ihn bei seiner Jugend nicht die volle Schärfe des Gesetzes treffen würde, hat er den Tod gegen seinen Lehrer gekauft. Das Verhalten Langenbises bis zur Verurteilung des Todesurteils zeigt zur Genüge, daß er seine Bestialität nicht einmal bereute. Lachend und scherzend, sich als Held betrachend, ging er inmitten der Gefängniswörter, die ihn zur Richtstätte begleiteten. Erst als er den schrecklichen Ernst der Situation erkannte, brach er zusammen und weinte und winselte bis zur letzten Minute um sein jämmerliches Leben.“

Das größte Hotel der Welt. Aus New York wird berichtet: Die amerikanische Metropole wird sich binnen kurzem rühmen können, das größte Hotel der Welt zu besitzen. Das Kapital liegt schon bereit, das Grundstück allein hat über 30 Millionen Mark gekostet, und wenn der Bau vollendet ist, werden rund 80 Millionen ausgegeben sein. Das Gebäude wird eine Höhe von 25 Etagen haben und insgesamt 1600 Fremdenzimmer und 1000 Badezimmer aufweisen. Die Kellerstöbe sollen zu einem großen „Kaiserkeller“ ausgebaut werden, auf dem Dach ist ein prächtiger Garten vorgesehen, und den Freunden von Dampfädern steht im Hause ein eigenes luxuriöses ausgestattetes russisch-römisches Bad zur Verfügung. Charles Taft, der Bruder des Präsidenten, ist der Urheber des Plans.

Ein Bankkrach in New York. Die Schließung der Northern Bank von New York, 215 West 126. Straße, die in der Stadt New York allein neun Filialen hat, ist der sensationellste Bankkrach, der in Amerika seit dem fatalen Jahre 1907 stattgefunden hat. Die Bank entstand aus der Konsolidierung verschiedener anderer Häuser, die 1907 schwer gelitten hatten. Ihr Zusammenbruch ist die direkte Folge der Operationen ihres Direktors Josef Robin, der nur 35 Jahre alt und das jüngste Finanzgenie Amerikas ist, sein Genie aber oft auf recht schwindelhafte Art und Weise und ähnlich wie der jetzt im Gefängnis sitzende Eisönig Charles Morse dokumentiert haben soll. Viele Tausende von Leuten, darunter eine große Anzahl weinender Frauen, hatten sich vor dem Hauptbureau der Bank eingefunden und schrien vor den verschlossenen Türen ungehört nach ihrem Gelde. Die Bankbehörden behaupteten zwar, daß sie Geld genug hätten, um einen jeden auszahlen zu können, es stellt sich aber heraus, daß sie nur ein Kapital von 2 800 000 Mk. und einen Überschuß von ungefähr 750 000 Mk. besitzen, während die Depositen über 30 Millionen Mark betragen. Mr. Robin selbst hat sich von Herz en bescheiden lassen, daß er an Behinderung leidet und hat in einem Sanatorium Zuflucht gesucht, aber nur, wie seine Freunde behaupten, um einer gerichtlichen Verfolgung zu entgehen.

Auch im ersten Vierteljahre 1911 wird das „Rieser Tageblatt“

Wert auf schnelle wahrheitsgetreue Berichterstattung bei Ereignissen auf lokalem Gebiete, legen, ohne dabei die

Ereignisse auf politischem Gebiete

zu vernachlässigen. Verbindungen mit den ersten Telegraphen-Bureaus setzen es in den Stand, die neuesten Nachrichten ebenso schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während diese aber erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der Provinz kommen, können die Leser des „Rieser Tageblattes“ oft schon am Abend vorher das lesen, was ihnen am anderen Tage die Großstadtzeitungen am Neuen bringen.

Weiter bringt das „Rieser Tageblatt“ ausführliche Reichstagsberichte, die Budgetlisten der A. S. Landeslotterie sowie Ausrüstungsberichte der Dresdner und Berliner Börse vom Tage,

weiter Marktberichte, Wasserstands- und Wetternotizen und dgl.

Für guten Beschloß ist auch in dem Beiblatt

„Erzähler an der Elbe“ geforgt, wie schon jede Nummer reichen Vorkost an guten Romanen, Abhandlungen über Neuheiten aus der Welt der Technik, abwechslungsreiches Vermischtes etc. Mitteilungen für Haus, Hof, Garten bietet.

Trotz des reichen Inhaltes des „Rieser“

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

Holz-Auktion
 im Hofraum im Lager, Riesa, Freitag, den
 2. Januar 1911, vorm. 1/10 Uhr
 ca. 60 m eisen. Balken (2 m lang)
 165 harte Eichenbohlen.
 Riesa, am 29. 12. 10. H. Wagner.

Aus- und Brennholz-Auktion.
 Mittwoch, den 4. Januar 1911, von vormittags
 10 Uhr an soll in Grotzsch der Herrschaft nach ge-
 höriger Maßnahme unterhalb des Riesaer Holz-
 werks Wasserwerks, bestehend aus:
 40 Stk. Eichen bis 50 cm Mitte und 14 m Länge
 30 Stk. Eichen 40 " " " 10 " "
 30 Stk. Eichen 30 " " " 8 " "
 5 Stk. Eichen 35 " " " 18 " "
 1 Stk. Eichen 60 " " " 16 " "
 sowie Donnerstag, den 5. Januar 1911, von vor-
 mittags 10 Uhr an 20 erlöse Stangenbohlen, 60 Spitzen
 und Stämme bedingungsweise versteigert werden.
 H. W. Geniel.

Eine Wohnung,
 Preis bis 130 M. sofort ab-
 gegeben. Adr. u. H. R.
 Grotzsch, Riesaerstraße 28.

Wohnung
 in der ersten Etage an ruhige
 Leute zu vermieten. 1. April
 zu beziehen. Riesa, 61, 1.

Halbetagen
 per 1/4. 11 zu vermieten.
 Näheres bei
 Hermann Riedel, Riesaerstr.

Halbe erste Etage,
 4 Zimmer und Zubehör, per
 1/4. 11 zu vermieten. Näh.
 in der Grotzsch, R. W.

Eine halbe Etage
 zu vermieten, 1. April zu
 beziehen. Näheres
 Riesaerstr. 1, 1. Tr. v.

Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten. Riesaerstr. 6, 2.

Wohnung,
 5 Zimmer mit Zubehör, möb-
 lirt mit Garten zum 1. April
 oder früher zu mieten gesucht.
 Riesa, 1. 2. 3.

Herrschafil. 1. Etage,
 bestehend aus 5 Zimmern,
 Küche, Bad, 2 Kellern, 2
 Bodenräumen, 1. April be-
 ziehbar, zu vermieten. Näh. b.
 C. H. Riedel, Bahnhofstr. 28.

4500 Mark
 Hypothek von jungem Mann
 gesucht. Auskunft erteilt
 Rechtskons. Rüdchen,
 Riesa, Riesaerstr. 9.

Suche zum 1. April
6000 M
 gegen mündelmäßige Sicherheit
 auf ein Landgrundstück. Adr.
 u. T. 60 an die Exp. d. Bl. erb.

Junges Mädchen
 als Aufwartung für einige
 Vormittagsstunden gesucht
 Bettlinerstr. 15.

Suche für sofort ein solides
Mädchen
 zum Abfahrdienen und zur
 Hausarbeit, sowie ein jüngeres
Dienstmädchen.
 Näheres erteilt Stellenperin,
 Hermann Riedel, Riesaerstr. 15

weibliche Songreize und
Reinens-Siderinnen
 sucht dauernd
 Riesaerstr. Dresden, *
 Steinstraße 10, 2. Hofpartie.

Junges Mädchen als
Aufwartung
 gesucht. Riesaerstr. 2, 2. 1.

Tüchtiges Hausmädchen
 mit guten Kochkenntnissen so-
 fort nach Osterfesten bei
 Magdeburg gesucht. Vorzu-
 stellen m. Buch Auguststr. 2, 1.
 b. Frau Hauptmann Müller.

Gärtnerlehrling-Gesuch.
 Ein Sohn achtbarer Eltern,
 welcher Ostern die Schule
 verläßt und Lust hat Gär-
 tner zu werden, findet unter
 günstigen Bedingungen gutes
 Unterkommen bei

Otto Renner,
 Handelskammer,
 Le Sulz am Bahnhof.
 (Näheres Auskunft erteilt Herrn
 Dr. Riedel, Riesaerstr. 28,
 Riesa, Riesaerstr. 9.)
 Gedr. Riedel, Riesaerstr. 28,
 Riesa, Riesaerstr. 9.



Kirchennachrichten.
 Riesa: Am Silvester 1910: Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst
 Pastor Pöner. Kollekte an den Kirchenrat für den all-
 gemeinen Kirchenfonds.
 Am Neujahr 1911: Predigt für den Hauptgottes-
 dienst: Auf. 12, 4-9. Predigt für den Nachmittagsgottes-
 dienst: Auf. 2, 31. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor
 Pöner), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahls-
 feier (Pastor Pöner).
 Nachm. 1/2 5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtbrunnhaus
 (Pastor Pöner).
 Kirchentafel jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr.
 Wochenamt vom 1. bis 8. Januar c. für Tausen und
 Trauungen Pastor Pöner und für Beerdigungen Pastor
 Pöner.
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends
 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
 Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung
 fällt aus.
 Nachm. 1/2 5 Uhr Musikstunde im kleinen Pfarrhauslokal.
 Am Neujahr: Gelingen des Kirchenrats. Neujahr-
 festlich von J. Wendelsohn-Bartoldy.
 Grotzsch: Am Silvester: Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst, da-
 nach Abendmahlsfeier P. Riedel. Kollekte für den all-
 gemeinen Kirchenfonds. — Am Neujahr: Vorm. 9 Uhr
 Festgottesdienst (Text: Ev. Luc. 12, 4-9) P. Riedel.
 Pausig mit Jugendbänden: Neujahrstag: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt-
 gottesdienst in der Pfarrkirche.
 Riesaer: Am Silvester: Abends 6 Uhr Silvesterabend zur
 Feier des Jahreschlusses. — Neujahr 1911: Früh 9 Uhr
 Neujahrsgottesdienst. Vormittags 1/2 11 Uhr Kirchenrats-
 wahl für 2011 und 2012 (Vorm.).
 Grotzsch: Am Silvester: Nachm. 6 Uhr Silvesterabend mit
 Predigt. — Am Neujahr: Vorm. 1/2 9 Uhr Frühgottesdienst.
 Riesaer: Vorm. 1/2 11 Uhr Spätgottesdienst.
 Riesaer: Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Luc. 12,
 4-9. Nach dem Gottesdienst Kirchenratswahl für
 2011 in der Kirche.
 Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): Son-
 abend 7 Uhr Jahresabschlusspredigt, Te Deum. Sonntag 7 Uhr
 hl. Geist, 8 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Predigt
 und Segen, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht, Tausen um 2 oder
 3 Uhr. Montag 1/2 8 Uhr Messe 1/2 8 Uhr.

**Allen denen, die uns an unserem Hoch-
 zeitstage in so überaus herrlicher Weise durch
 Gratulationen und Geschenke ehren, sagen
 wir hierdurch unsern
 herzlichsten Dank.**
 Grotzsch, den 27. Dezember 1910.
 Bruno Richter und Frau
 Kartha geb. Rieder.

Brennholz-Auktion.
 Mittwoch, den 4. Januar 1911, vorm. 10 Uhr
 werden in den Wiesen von Kobeln nach Sieglitz
 80 eckige und erlöse Bispel und Reifhaken ums
 Höchstgebot versteigert. Zusammenkunft: Gasthof Kobeln.
 Hermann Rieder.

Hausgrundstück
 mit Waden in Grotzsch und
 eine Glaserei
 w. Hausgrundstück, (schöner
 Ob- und Gemüsegarten in
 größerem Landorte) in d. unter
 günstigen Bedingungen zu
 verkaufen. Näheres durch
 Rechtskonsulent Rüdchen
 in Riesa, Riesaerstr. 9.

Großer starker Zughund,
 guter Steher, zu verkaufen.
 Fleißhermester Wiegand,
 Schützenstraße 33.

Spren ist jetzt
 auf Lager
Gustav Starke.

Briketts
 (Belene) empfiehlt billigst frei
 Haus Th. Gammich.

2 gebr. Bettstellen
 mit Matratzen, 1 eiserne
 Waschtisch, 1 Kinderford
 mit Gest., 1 Gängelampe
 und versch. a. zu verkaufen
 Friedrich Kuntz: Str. 4.

Feine Wäsche
 wird zum Waschen u. Plätten
 angenommen.
 Una Vordorf, Rüdchen.

**1 Naumann-
 Nähmaschine,**
 gebr. Hart, Schwingschiffchen,
 fast neu, 4 Jahre Garantie
 ferner

1 Schneidermaschine,
 gut nähend, für 25 M., sowie
1 Singer-Nähmaschine
 für 15 M. billigst.

Fahrrad-Richter.
 Hauptstr. 60, Eing. Grotzsch.
 Neue Nähmaschinen
 über 20 Stück am Lager.

Stückbühne
 und -Figuren
 empfiehlt
 G. Schmid, Riesaerstr. 10.
 Bei Grotzsch u. Riesaerstr.
Bairisch Malz
 mit Bismut-Bitter empfohlen
 Paul Koeschel Nachf.
 Drogerie, Riesaerstr.

Non-ferbere überall:
Das gute Riebeck-Bier.

Kesselanzüge!
 Esst blank.
 Riesaerstr. 28.

Franz Heinze,
 Hauptstraße 28.

1 a Böhm. Braunlothen
„Zegethoff“
 von größter Heizkraft,
„Kraft“-Briketts,
Kiefernholz,
 gespalten und gebündelt,
Anthracit, echt engl.,
 empfiehlt billigst
Kohlenkontor
Hans Ludewig,
 Grotzsch 1.
 Mitglied des Rabattspat-
 vereins.

Ein guterhaltener
Wagen
 (Sinterlader) ist billig zu ver-
 kaufen. Zu besichtigen Hotel
 Deutsches Haus 6 Rüdchen.

1 herrschaftlicher Londoner,
1 Sinterlader,
1 Schlitten
 glänzend zu verkaufen. Wo?
 sagt die Exp. d. Bl.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 30. Dezember 1910.

Staatspapiere.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.		Bauspar- Anstalt.	
W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.
8	Reichsanleihe	85	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
8 1/2	do. alte	93,50	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
4	do.	102,20	8 1/2	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
4	Sächsische Rente 5000 M.	83,85	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
4	do. 500 M.	83,85													
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,25													
3	do. 1852/58 große	98,60													
3 1/2	do. 84,80														
3 1/2	Preussische Consols	93,50	7	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
3 1/2	do. alte	93,50	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4	do. neue v. 1909	102,40	6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
meist	Reichsbank		11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11		6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
0	1		14	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
9	9		20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
7	7		5	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
9	8		180	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
7	7		47,50	8	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
—	7		123,25	12	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
0	0		—	13	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
4	4		95	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
3	3		93	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
10	12		100,50	11	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
5	5		112,50	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
10	12		215,50	14	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6 1/2	6 1/2		11												

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
 Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000.—
 Amtl. Zahlstelle der kgl. Ungarischen Postsparkasse.
 Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meißen, Weißf.,
 Banki, Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.